

adventisten & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Anspruch
und Wirklichkeit
in unserer Kirche
Seite 7

Komm mit
auf die Reise
Seite 18

Ein adventistisches
Gesundheitsnetz-
werk in Berlin
Seite 20

Echt jetzt, Luther?!

ab Seite 8

Reformation geht weiter!

Thesenanschlag für Adventisten

William Johnsson konfrontiert seine Kirche in seinem neuesten Buch mit ihrer eigenen gegenwärtigen Wahrheit. Der ehemalige Herausgeber von *Adventist Review* und *Adventist World* formuliert kenntnisreich und prägnant zehn große Fragen, vor denen die Adventisten jetzt stehen. Der Autor ist gewiss: San Antonio 2015 markiert eine Weggabelung, der Wandel wird kommen! Wird er über uns hereinbrechen und somit zur existenziellen Bedrohung, oder gestalten wir ihn aktiv mit? Ein Buch, über das man reden wird.

Eine bleibende Aufgabe

Wirft die Kirchengeschichte neues Licht auf die Herausforderung des Glaubens in Gemeinde und Gesellschaft? Wo liegen die theologischen Wurzeln der adventistischen Heiligtumslehre und was hat diese mit dem konkreten „sozialen Auftrag“ der ersten Adventisten zu tun? Sind wir heute viel zu zurückhaltend in gesellschaftlichen Fragen und enthalten der Öffentlichkeit unsere christliche Position vor? Nicholas Miller, Professor für Kirchengeschichte an der Andrews-Universität (USA), macht mit diesem Buch nicht nur deutlich, dass Reformation ein stets neu zu gestaltender Prozess bleibt, sondern dass sie das Leben in Gemeinde und Gesellschaft betrifft.



William G. Johnsson
Ist das noch meine Kirche?
Adventismus nach San Antonio
176 Seiten,
Softcover, 14 x 21 cm
15,90 Euro (12,90 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1970



*

„Dieses Buch ist eine Klasse für sich!“
(Ty Gibson)

„Die Schlüsse, die er zieht, werden den Leser überraschen.“
(Dwight K. Nelson)

Nicholas Miller
Re:formation
Neue Antworten aus der Kirchengeschichte
ca. 208 Seiten, 14 x 21 cm
16,90 Euro (13,90 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1964



* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Und jetzt, Luther?

Das Jahr des Reformationsjubiläums neigt sich dem Ende zu. Unzählige Gottesdienste, Bücher, Zeitschriften, Artikel, Konzerte und Diskussionen widmeten sich diesem großen Thema in unterschiedlicher Art und Weise. Überall war es präsent – Luther und seine Bedeutung. Vielleicht ist es jetzt wirklich genug mit Luther und den ständigen Fragen nach seinem Erbe und seiner Wirkung. Ab November können wir uns wieder bequem zurücklehnen und alles

ist wieder beim Alten. Oder doch nicht? Vielleicht hat sich in den vielfältigen Beiträgen im Laufe des Jahres eine Erkenntnis herauskristallisiert, die nicht so sehr an dem konkreten Geschehen um Luther hängenbleibt, sondern viel zeitloser ist: Reformation nicht als abgeschlossene Aufgabe, sondern als bleibenden Prozess zu verstehen. Dafür plädieren wir in dieser Ausgabe. Da ist beispielsweise Luthers Sehnsucht nach dem kommenden Reich Gottes und seiner Herrschaft, die unser Leben hier und jetzt tragen und prägen kann. Die Verkündigung des kommenden Christus ist eine bleibende Aufgabe für uns.

Außerdem dreht sich ein Beitrag um die Bedeutung der Gewissensfreiheit. Dass Luther aufgrund seiner Überzeugung, die er aus dem intensiven Studium der Bibel erlangte, exkommuniziert wurde, ist für uns heute erschreckend, lädt aber auch ein, *die Bibel allein* wieder ernster zu nehmen. Mutig zu sein, alte Lesarten und Interpretationen zu hinterfragen und neue Erkenntnisse zuzulassen, ohne die alten abzuwerten oder abzuwerfen. Wenn wir die Reformation heute ernst nehmen, müssen wir offen sein für Gottes Geist! Gleichzeitig schließt die eigene Gewissensfreiheit auch die Verantwortung für die Freiheit des anderen ein.

Wir schließen dieses Jubiläumsjahr also mit einem dankbaren Rückblick auf Themen, die uns ins Nachdenken gebracht, die neue Blickwinkel gezeigt und auch Kontroversen hervorgerufen haben. Neben all diesen Debatten sind wir dankbar für eine gemeinsame Glaubensbasis, die uns zusammenhält und uns miteinander im Gespräch bleiben lässt. Wir wünschen Gottes Segen beim Lesen dieser Ausgabe!

Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (116. Jahrgang)
Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de
Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org
Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Ingo Engel, München
Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG
Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Welche Bedeutung hat Luthers Reformation für uns heute?

aktuell | Report

- 4 STA-Kurzmeldungen / Ein neues Gesicht
- 5 Mission – vielfältig und visionär
- 6 **Report:** Die ernsthafte Suche nach Wahrheit

Kolumne

- 7 **Ecclesia semper reformanda**
(Herbert Bodenmann)

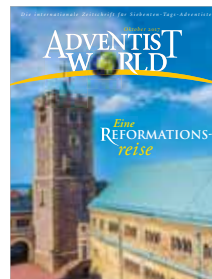
Thema des Monats: Echt jetzt, Luther?!

- 8 „Hier stehe ich ...“ (Jens Mohr)
- 10 **Teil von etwas Größerem sein** (Wolfgang Dorn)
- 12 **Martin Luther und Adventisten** (Daniel Heinz)
- 14 **14 Thesen zur Reformation heute**
(Johannes Naether/Werner Dullinger)

Adventgemeinde aktuell

- 16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Das „zweite Leben“ unserer Kleidung
- 18 Der europäische Kongress der Adventjugend
- 20 Ein adventistisches Gesundheitsnetzwerk in Berlin
- 23 Nachruf für Gerd Eiteneier
- 24 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf für Wilfried Ninow
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 Anzeigen
- 30 ADRA heute

Kurznachrichten

■ Deutsche Adventisten spenden

54 Millionen Euro

Rund 54 Millionen Euro spendeten die 34.981 deutschen Siebenten-Tags-Adventisten im Jahr 2016 für den Unterhalt ihrer Freikirche. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Spendenaufkommen um rund 1,7 Millionen Euro erhöht. Jeder Adventist in Deutschland gab durchschnittlich 1575 Euro.

Die Steigerung hänge mit der wirtschaftlichen Lage in Deutschland zusammen, teilte der Finanzvorstand der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Dieter Neef, mit. Er wies darauf hin, dass die Wirtschaftskraft in der Bundesrepublik unterschiedlich verteilt sei, wie das Spendenverhalten zeige: während ein Adventist in Nord- und Ostdeutschland durchschnittlich 1294 Euro gab, waren es in Süddeutschland 1856 Euro pro Mitglied. Von den 54 Millionen Euro gingen 3,5 Millionen Euro in die Außenmission, 9,6 Millionen Euro verblieben bei den Ortsgemeinden. (APD)

■ Immer mehr internationale Schüler auf der Marienhöhe

Das Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt startete mit 770 Schülern ins neue Schuljahr. Von den 50 Internatsschülern kommen 16 aus dem Ausland.

China, Korea, USA, Russland, Ukraine, Bulgarien, Ungarn und Italien – das sind in diesem Jahr die Herkunftsländer der internationalen Schüler auf der Marienhöhe, teilte die Schulverwaltung mit. Das Schulzentrum Marienhöhe ist seit diesem Schuljahr im Internat-Portfolio des Humboldt-Instituts. Sowohl die günstige Lage im Rhein-Main-Gebiet als auch die christliche Orientierung der Schule geben die internationalen Schüler als Grund für ihre Entscheidung für die Marienhöhe an.

Es ist für die internationalen Schüler eine große Herausforderung, den gesamten Unterricht mit allen Anforderungen in einer Sprache zu bewältigen, die nicht ihre Muttersprache ist. Durch feste und betreute Lernzeiten im Lernbüro des Internats sowie individuelle Förderung und Vertiefung der Deutschkenntnisse werden sie auf ihrem Weg zum Abitur unterstützt, so die Schulverwaltung. Im letzten Schuljahr erreichte ein Schüler aus China mit 81 weiteren Abiturienten sein Ziel. Der Abiturschnitt auf der Marienhöhe betrug im letzten Schuljahr 2,20 – die Note 1,0 wurde dreimal vergeben. (APD)



Ein neues Gesicht

Unser Kirchendesign wurde überarbeitet

Der Stern einer Automarke, das gelbe M einer Fastfoodkette, der geschwungene, rotweiße Schriftzug einer amerikanischen Getränkefirma oder die drei Streifen eines Sportartikelherstellers: Es sind Markenzeichen und jeder kennt sie und verbindet damit ein Unternehmen, eine Marke und ein Lebensgefühl. Über viele Jahrzehnte hat sich dieses Symbol oder Logo eingepägt und – wenn überhaupt – nur minimale Veränderungen erfahren.

Wir Siebenten-Tags-Adventisten sind sehr vielschichtig und unterschiedlich. 20 Millionen Gemeindeglieder sind in über 200 Ländern mit angeschlossenen Gebieten und fast 1000 Sprachen vertreten. Das bedeutet: Wir haben viele Kulturen, Sichtweisen und Lebensarten. Deshalb ist es umso wichtiger, einen Weg zu finden, um den Menschen zu vermitteln: Wir alle gehören zur Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Wie vermittelt man bei dieser Vielfalt ein Bild nach außen, das ein gemeinsames Lebensgefühl und eine Identität transportiert? Ein Bild, das flexibel genug ist, die Verschiedenartigkeit zu vereinen und uns trotzdem als Einheit präsentiert?

Zu diesem Zweck wurde im April dieses Jahres ein neues Design für den weltweiten Einsatz beschlossen. Wir nennen es: „Adventist Identity“.¹

Neben Logo, Wortmarke, Schriftart und sieben Grundfarben ist das wichtigste Element im neuen Design das „Schöpfungsraster“ (*Creation Grid*). Das ist eine siebenspaltige Layoutstruktur, die in den meisten Gestaltungssituationen genutzt werden kann, um unsere Überzeugung zu kommunizieren, dass alles auf dieser Welt auf ein wunderbares Ende hinsteuert. Die ersten sechs Spalten können frei mit Bildern, Formen, Text, Illustrationen und Logos gestaltet werden. Die siebte ist die Sabbat-Spalte und hat einen besonderen Platz und Auftrag. Sie ist eine bildliche Erinnerung an den letzten Tag der Woche.

Zukünftig wird dieses Design weltweit in Publikationen, Dokumenten, Verträgen und Korrespondenzen unserer Kirche verwendet werden. Auch dieser Artikel ist im neuen Design der Kirche gesetzt worden.

Achtet einmal auf dieses „neue Gesicht“, ob ihr in Zukunft eine Broschüre, eine Visitenkarte oder ein Plakat entdeckt, bei der die siebte Spalte im Design hervorgehoben ist. Dann könnt ihr davon ausgehen, dass es von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten veröffentlicht wurde. Übrigens, wir in den deutschsprachigen Ländern (D-A-CH) haben uns für die Leitfarbe Denim (dunkelblau) entschieden (s. Beispiele).
Stephan G. Brass

¹ Angelehnt an den Begriff „Corporate Identity“, also des Erscheinungsbildes eines Unternehmens in der Öffentlichkeit, in dem sich die Philosophie des Unternehmens sowie das Angebot und die Arbeitsweise zeigen.



STA-Logo in Denimblau.



Die sieben Spalten des Schöpfungsrasters.



Freikirche der
Siebenten-Tags-Adventisten

Die Wortmarke.

Mission – vielfältig und visionär

Treffen adventistischer IT- und Kommunikationsleiter in Brasilien

Anfang August trafen sich Fachleute aus den Gebieten Informationstechnologie und Kommunikation im Großraum São Paulo, Brasilien. Die erste von drei Konferenzen war eine zweitägige Fachtagung von etwa 350 Informationstechnikern aus allen Teilen der Welt. Sie fand in dem nagelneu errichteten Informationszentrum (IATEC) 120 Kilometer nördlich von São Paulo statt. Hier ging es um Infrastrukturmanagement. Dazu gehören Mitgliederverwaltung (ACMS), Lohnsysteme (APS), Buchhaltungssoftware (APS), Bildungsmanagementsysteme (ADEMS); alles im internationalen adventistischen Umfeld. Besonderes Augenmerk wurde auf Sicherheitsfragen und Datenspeicherung gelegt.

GAIN-Konferenz

Die darauffolgenden vier Tage brachten auf der nochmals 60 Kilometer weiter nördlich gelegenen UNASP-Universität etwa 850 Teilnehmer der GAIN-Konferenz zusammen. GAIN steht für den weltweiten adventistischen Verbund von Internetschaffenden (**G**lobal **A**dventist **I**nternet **N**etwork) und stand in diesem Jahr unter dem Leitgedanken: „Verbunden für Mission“ (*Wired for mission*). Bei dieser bisher größten Zusammenkunft adventistischer Leiter und Fachleute für Internet und Kommunikation wurde am Anfang über missionarische Aktivitäten weltweit berichtet. So gaben die Leiter der sechs „Adventist Mission Center“ Einblicke in ihre Forschungsergebnisse und Erfahrungen mit Muslimen, Juden, ostasiatischen Religionen, Konfessionslosen und Dienst in Großstädten. Bevor ein Miteinander möglich ist, sei es entscheidend, sich seiner eigenen westlich-christlich geprägten Weltanschauung bewusst zu werden und zuzuhören, um zu verstehen, wie diese Menschen aufgrund ihres anderen kulturellen und religiösen Hintergrunds denken und empfinden.

Wie immer bei solchen Tagungen wurden auch diesmal wieder Innovationen vorgestellt. Eine Übersetzungs-App ermöglicht es dem Benutzer, adventistische Veranstaltungen mit Übersetzung in verschiedenen Sprachen per Kopfhörer auf dem

eigenen Smartphone zu verfolgen. Ein Online-Kommunikations-Trainingsprogramm (ACT) wurde angekündigt, mit dem Marketingkompetenzen gefördert werden sollen. Das neue Gesicht der Kirche, die Adventist Identity, mit überarbeitetem Logo, neuer Schrift für die Wortmarke und dem 7-spaltigen Schöpfungsraaster wurde umfassend dargestellt (s. Beitrag gegenüber). Angekündigt wurde außerdem eine weltweite Datenbank (*Adventist Cloud*), auf die alle Rechenzentren der adventistischen Dienststellen und Institutionen zugreifen können.

Weiter wurde die „Adventist Living Pattern Library“ (ALPS) vorgestellt. Hier handelt es sich um Design-Vorlagen, die den Gemeinden, Schulen und Institutionen bei den unterschiedlichsten Webseitensystemen wie HTML, TYPO3, Wordpress, Netadventist und Drupal helfen, ansprechende Webseiten zu gestalten, die gleichzeitig das Image der Kirche fördern.

Deborah Bonazzi, Leiterin im Bereich Medien und Unterhaltung bei Google Brasilien, empfahl allen Teilnehmern einen „digitalen Sabbat“, einen Pausentag von technischen Geräten, von denen viele heute abhängig geworden seien.

Hope-Channel-Managerkonferenz

Zu Beginn der dritten Tagung beim größten Medienzentrum der weltweiten Kirche, Novo Tempo, erlebten die Anwesenden die Taufe einer Zuschauerin des Hope Channel. Ein bewegender Moment. Die Leiter der 48 Hope-Channel-Studios und nationalen Medienzentren trafen sich dort zu ihrer jährlichen Hope-Channel Managerkonferenz. Das Motto lautete: „Senden und taufen“ (*Broadcast to Baptism*). Bei den Berichten aus den verschiedenen Ländern stellte Klaus Popa (Leiter des Medienzentrums STIMME DER HOFFNUNG) die neue zehnteilige Sendereihe *Die Vision* vor, die über die Anfänge der Adventisten in Europa berichtet. Wie an anderen Stellen zeigte sich auch hier, dass die Mitarbeiter der STIMME DER HOFFNUNG mit ihrer großen Expertise und Erfahrung auf der globalen Bühne einen prägenden Einfluss ausüben.

Die Konferenzen haben gezeigt, wie vielfältig und visionär Adventisten in ih-

rem kulturellen Kontext missionarisch tätig sind. Dabei scheuen sie nicht den Einsatz modernster Medien. Besonders in Brasilien scheint man diesbezüglich groß zu denken und zu handeln.

Stephan G. Brass



1 Die Teilnehmer der GAIN-Konferenz aus der Intereuropäischen Division.

2 Klaus Popa bei der Vorstellung der Videoserie *Die Vision*.

3 Taufe im Medienzentrum Novo Tempo in Brasilien.

© alle Fotos: Stephan G. Brass

Die ernsthafte Suche nach Wahrheit

Ein Spielfilm erzählt unsere Entstehungsgeschichte



Die einzelnen Episoden des Spielfilms eignen sich auch als thematische Grundlage für Hauskreise, Jugendstunden oder Gemeinendamittage.

vom adventistischen Medienzentrum in Australien produziert. Die Drehorte waren überwiegend in Kanada.

Die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte ist ein bedeutendes Anliegen. Wer unterwegs ist braucht ein klares Ziel, muss aber auch immer wissen und verstehen, woher er kommt. Ellen White hat davor gewarnt, unsere Geschichte und Herkunft zu vergessen. *Tell the World* versucht, uns diese Herkunft in Form einer Filmerzählung zu vermitteln und greifbar zu machen. Unter www.tell-the-world.eu sind einige Informationen zu Inhalt, Personen und Erstellung des Filmes zu finden.

Unsere Freikirche in Deutschland, Österreich und der Schweiz hat in Kooperation mit der STIMME DER HOFFNUNG das gesamte Material ins Deutsche synchronisiert. Ab November 2017 steht *Tell the World* in zwei verschiedenen Versionen auch in einer deutschen Sprachfassung zur Verfügung. Einerseits als Zweiteiler mit zwei Filmen à 90 Minuten, andererseits als eine sechsteilige TV-Serie zu jeweils 30 Minuten. Die Erstausstrahlung der Spielfilme erfolgt auf dem Hope Channel am 17. und

Dieser Film erzählt unsere Geschichte. Eine Geschichte über die ernsthafte Suche nach Wahrheit durch die adventistischen Wegbereiter aus der Millerbewegung, über die intensiv geführten theologischen Debatten und über die Rolle von Ellen White in der anschließenden Adventbewegung. *Tell the World* ist das bislang umfangreichste Filmprojekt über die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten und ist seit Oktober 2016 auf Englisch verfügbar. Das Konzept wurde vom Australischen Verband unserer Kirche entwickelt – in Zusammenarbeit mit der Südpazifik-Division und der Generalkonferenz – und

24. November 2017, jeweils um 20.15 Uhr. Die erste Ausstrahlung der TV-Serie beginnt in der Woche vom 2. bis 7. Dezember 2017, jeweils um 19 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt wird *Tell the World* natürlich auch über die Mediathek des Hope Channels verfügbar sein.

Die Ausstrahlung unserer Geschichte als Zweiteiler oder als TV-Serie bietet allen Gemeinden im Anschluss an das 500-jährige Reformationsjubiläum die Möglichkeit, öffentlich darauf aufmerksam zu machen, dass die Reformation weitergeht. Jede Gemeinde kann sich daran beteiligen, auf die Ausstrahlung von *Tell the World* über den Hope Channel oder die Mediathek hinzuweisen. Vor allem kann die sechsteilige Serie auch sehr gut für Hauskreise, Jugendstunden oder Gemeinendamittage verwendet werden.

Vorlagen von Werbematerialien (Plakate, Flyer und kleine Visitenkarten zur Weitergabe) zur Ankündigung der Erstausstrahlung im Hope Channel stehen zur Verfügung. Für Gemeindeg Webseiten und Auftritten in den Sozialen Medien sind kurze Filmtrailer produziert worden. Nähere Informationen und Zugang zu den Dateien können bei dem Kommunikationsbeauftragten Stephan G. Brass (kommunikation@adventisten.de) erfragt werden.

Jochen Streit/tl



17. und 24. November 2017, 20:15 Uhr

TELL the WORLD
Der Spielfilm nur auf dem Hope Channel!

17. und 24. November 2017, 20:15 Uhr

<p>Satellit ASTRA (19,2° Ost) Frequenz: 11244 MHz hor. Symbolrate: 22.000 FEC: 5/6</p>	<p>»Hope Channel HD« www.hopechannel.de/tv/live www.hope-channel.de/tv/mediathek</p>
---	--

Es steht Werbematerial zur Verfügung, z. B. Visitenkarten (hier mit Vorder- und Rückseite abgebildet).

Ecclesia semper reformanda

Anspruch und Wirklichkeit in unserer Kirche

Die geistliche Jahreskonferenz 2017 der Adventisten in der Deutschschweiz stand unter dem Titel: „500 Jahre Reformation – was nun?“¹ Der Konferenzprospekt sprach von *ecclesia semper reformanda* – die Kirche bedarf ständig der Reform.

Der Chefredakteur des evangelischen Magazins *idea Schweiz*, nahm Bezug auf unseren Flyer und wollte seiner Leserschaft die Adventisten in einem Interview vorstellen. Bei einer Vorbereitungsfrage zum Interview zitierte er diesen lateinischen Satz und fragte: „Auf welche Art verändern und reformieren sich die Adventisten, besonders in der Schweiz?“ Es ist dann nicht zum Interview gekommen, aber seine Frage hat mich nicht losgelassen. Können sich die Adventisten in der Schweiz unabhängig von der adventistischen Gesamtkirche reformieren? Meines Wissens hat das Fünfjahresprogramm (2010–2015) der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) mit dem Slogan „Erweckung und Reformation“ in der Schweiz nichts Wesentliches bewirkt.

Ein Ansatz zu einer kirchenrechtlichen Reformation, wurde meines Erachtens bei der Vollversammlung der Generalkonferenz in San Antonio (2015) verpasst. Den Pastorinnen wurde die Geschlechtergerechtigkeit nach Galater 3,28 verweigert. Die Divisionen erhielten nicht die Erlaubnis, selbst zu entscheiden, ob sie in ihrem Gebiet die Frauen zum Pastorendienst ordinieren wollen.

Ecclesia semper reformanda! Gut, dass uns jemand beim Wort nimmt! Was meinen wir damit – 500 Jahre nach der Reformation? Bedeutet das, dass wir die anderen Christen aufrufen, Adventisten zu werden oder gibt es auch bei uns Reformationsbedarf? Es scheint einfacher, Luther beim Reichstag in Worms zu zitieren, der gesagt haben soll: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“, als heute selbst Rückgrat zu haben und für etwas einzustehen, das keine Blumen einbringt.

Ich erlebe eine Diskrepanz zwischen dem hohen Anspruch *semper reformanda* und der gelebten Wirklichkeit. Theoretisch stimmen wir der „ständigen Erneuerung“ zu. In der Praxis gibt es aber nicht viel Bereitschaft zu einer bibelzentrierten Innovation. Wo gibt es wenigstens ein Forum, in dem Lehrfragen – zum Beispiel zur Heiligtumslehre oder zum

Vorwiederkunftsgericht – und auch andere Fragen mit Theologen diskutiert werden können? Mir ist klar: Nicht alle aufkommenden Fragen oder alternative Auslegungen sind auch Ansätze einer bibelzentrierten Reformation. Es sollte aber mindestens die Möglichkeit bestehen, diese Fragen und Themen zuzulassen und zu diskutieren. Zur Reformation kam es ja nur deshalb, weil sich Gläubige Fragen gestellt haben und alternative Antworten fanden. „Ständige Reformation“ impliziert, dass man nicht zwingend zu den gleichen Antworten kommen muss, wie die Reformatoren oder unsere Gründer.

Bei der Generalkonferenzversammlung in Minneapolis 1888 wurden die Interpretationen bezüglich des Rechtfertigungsverständnisses der beiden jungen Prediger Ellet J. Waggoner und Alonzo T. Jones von den damaligen Kirchenleitern abgelehnt, aber von Ellen White unterstützt.

Die Unity-Konferenz² in London im Juni wurde von zehn Verbänden aus Nordamerika, Australien, Neuseeland und Europa organisiert, die bei der Frauenordinationsfrage eine andere Haltung vertreten, als die Weltkirchenleitung. Sie war ein Dialogversuch. Ich las, dass Pensionierte und Grauhäutige gut vertreten waren. Schlecht vertreten seien Theologen oder Kirchenhistoriker gewesen, die sich im aktiven Dienst befinden. Sind Rentner reformfreudiger? Stehen Angestellte der Kirche unter Anpassungsdruck? Darf man zwar noch denken, sollte es aber besser nicht sagen?

Die Bücher des pensionierten adventistischen Kirchenhistorikers George Knight, der einer der Referenten der Unity-Konferenz war, wurden anschließend auf dem Gebiet der Michigan-Vereinigung (USA) für einige Stunden aus den adventistischen Buchläden entfernt. Die Begründung des Vereinigungsvorstehers Jay Gallimore: George Knight habe an der Unity-Konferenz „schwerwiegende und beunruhigende Fragen“ aufgeworfen.

Ist es einfacher, ein Reformationsjubiläum zu feiern, als *semper reformanda* zu leben (Mt 23,29–30)? Hier stehen wir im Jahr 2017. Wir können anders! (2 Kor 3,17) ■

¹ Siehe Bericht in der Augustausgabe, S. 4.

² Siehe Bericht in der Augustausgabe, S. 5f.



© churchphoto.de – D. Eissner

Was würde Luther heute sagen? (Lutherzweig des Künstlers Ottmar Hörl)

Ein weiterer Kommentar zum Thema der Kolumne ist im Internet unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Oktober 2017 zu lesen.



Herbert Bodenmann lebt in Basel und betreut verschiedene Abteilungen der Deutschschweizerischen Vereinigung und der Schweizer Union.

„Hier stehe ich ...“

Martin Luther, Gewissensfreiheit und die Adventgemeinde

... ich kann nicht anders: Martin Luther und die Gewissensfreiheit

Worms, 18. April 1521. Dieser Tag sollte Geschichte schreiben: Ein bis dato unbedeutender Mönch widerspricht dem Papst und dem Kaiser – und damit den höchsten Autoritäten der damaligen Welt. Im Rückblick stellt sich die Frage: Warum ist Martin Luther trotz Drohungen und Ängsten bei seiner Überzeugung geblieben?

Luther berief sich vor dem Reichstag auf drei Prinzipien: auf die Heilige Schrift, auf die Vernunft und auf sein Gewissen. „Mein Gewissen ist im Wort Gottes gefangen. Somit kann ich und will ich nicht widerrufen, denn gegen das Gewissen zu handeln ist weder sicher noch heilsam“, so Luther damals.¹

Dass ein Mensch es wagte, sich gegen alle staatlichen und religiösen Autoritäten auf sein Gewissen zu berufen – und dennoch nicht auf dem Scheiterhaufen landete – das war ein Meilenstein in der Geschichte. Viele sehen darin den Beginn

einer Entwicklung, die schließlich zur Gewährung von Glaubens- und Gewissensfreiheit führte.

... ich darf auch anders: Gewissensfreiheit heute

Natürlich war auch Martin Luther noch weit entfernt von dem, was wir in unserer modernen Welt unter Glaubens- und Bekenntnisfreiheit verstehen. Erst später wurde die Idee der Gewissensfreiheit gesetzlich verankert, heute zählt sie zu den Menschenrechten, die universelle Geltung beanspruchen.

Artikel 18 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* der Vereinten Nationen lautet: „Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.“ Ähnlich, aber etwas knapper, drückt es auch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 4 aus.

Siebenten-Tags-Adventisten haben sich von Anfang an für Glaubens- und Gewissensfreiheit eingesetzt. Unter anderem durch die Internationale Vereinigung zur Verteidigung der Religionsfreiheit (IVVR), die im vergangenen Jahr ihr 70-jähriges Bestehen feierte. Sie hat es sich laut Aussage ihres Gründers zur Aufgabe gemacht, „alle spirituellen Kräfte zu bündeln, um Intoleranz und Fanatismus in all ihren Ausprägungen zu bekämpfen.“² Ein Zweig der IVVR ist die Deutsche Vereinigung für Religionsfreiheit, die von unserer Freikirche in Deutschland getragen wird.³

... ich soll nicht anders: Grenzen der Bekenntnisfreiheit

Menschenrechte gelten zwar universal, können allerdings auch eingeschränkt werden, um ein sozialverträgliches Miteinander sicherzustellen: Dort, wo die Grundrechte anderer berührt werden, oder dort, wo Werte verletzt werden, die den Grundrechten gleichgestellt sind, gibt es Schranken.

Und innerhalb unserer Kirche? Kann ich mich, ähnlich wie Luther, auf die Gewissensfreiheit beru-

Ein Christ ist mit Christus und der Gemeinde verbunden – und gleichzeitig frei in seinem Gewissen. Wie leben wir mit dieser Spannung?



© Manuel Bendig

fen, wenn ich mit bestimmten Entscheidungen der Kirchenleitung nicht einverstanden bin? Rein juristisch gesehen nein, denn die Situation damals ist nicht mit der heutigen vergleichbar: „Der Begriff der Glaubens- und Gewissensfreiheit kann [...] nur gegenüber solchen sozialen Gebilden sinnvoll angewandt werden, die dem Einzelnen keine Entscheidung über seine Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit lassen. Gegenüber einer Kirche, aus der man [...] austreten kann, verliert er seinen Sinn.“⁴

Solange also jemand freiwillig Mitglied einer Kirche bleibt, unterstellt er sich damit auch deren Ordnungen. „Glaubens- und Gewissensfreiheit gilt innerhalb einer Kirche nur in den Grenzen des Bekenntnisses, das die Grundlage der Kirche bildet.“⁵ Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat ihre Glaubensüberzeugungen in 28 Artikeln⁶ formuliert. Wer dieses Bekenntnis aus Gewissensgründen ablehnt, kann schlechterdings auch nicht die Vorteile einer Mitgliedschaft beanspruchen.

Soweit die rechtliche Seite. Eine andere Frage ist jedoch, welche Freiräume unsere Kirche selbst schafft für begründeten Dissens und notwendige Selbstkritik. Und vor allem, wie sie ihre Autorität durchsetzt. Hier gilt es zu bedenken, dass die Autorität unserer Kirche immer eine von Gott und seinem Wort abgeleitete ist.⁷

Es ist deshalb grundlegend, dass unsere Kirche auf Überzeugung und Vertrauen setzt. Bloße Appelle oder gar Druck erzeugen weder das eine noch das andere. Auch Ellen White warnte vor dem Versuch, das Gewissen anderer aufgrund der eigenen Machtposition zu unterdrücken.⁸ Verantwortliche Kirchenleiter werden sich daher um „erkenntnisförderndes Vertrauen gegenüber überzeugender Vollmacht“ bemühen – und nicht um „blinden Gehorsam“.^{9; 10}

... ich will nicht anders: Der Wert des gemeinsamen Bekenntnisses

Martin Luther wurde aufgrund seiner Gewissensentscheidung schließlich exkommuniziert. Die „Bannbulle“ des Papstes war damals so etwas wie ein Todesurteil. Dennoch blieb er am Leben, und es konnte zur Gründung der Evangelisch-Lutherischen Kirche kommen. Entscheidendes Gewicht für die innerkirchliche Verständigung haben dort bis heute die lutherischen Bekenntnisschriften.¹¹

Das macht deutlich: Ein gemeinsames Glaubensbekenntnis stiftet Einheit und Gemeinschaft. In unserer hyper-individualisierten Welt ist Gemeinschaft ein hohes Gut. Sie schenkt Sicherheit und Zugehörigkeit und beugt sozialer Vereinsamung vor. Unsere 28 Glaubenspunkte verbinden Siebenten-Tags-Adventisten auf der ganzen Welt miteinander:

Gottes Wort bewahrt uns vor Irrglauben. Wir

dürfen immer wieder Erfahrungen mit unserem dreieinigen Gott machen. Jesus ist unser Erlöser und Vorbild. Der Heilige Geist schenkt uns Orientierung in einer gottfernen Welt. In der Schöpfung erkennen wir Gottes Allmacht und Größe. Als Menschen sind wir nach Seinem Bild geschaffen. Das verleiht Würde und persönliche Identität.

Als Adventgemeinde haben wir eine besondere Geschichte. Der Sabbat ist uns gegeben als Tag der Gemeinschaft mit Gott und untereinander. In Taufe und Abendmahl wird die Zugehörigkeit zu Gottes Familie besonders deutlich. Das Gesetz Gottes schätzen wir als Lebensweisung und ethische Orientierung. Wir dürfen einen verantwortungsvollen Lebensstil pflegen, der uns und anderen dienlich ist. Den Wert von Ehe und Familie als Keimzelle des menschlichen Miteinanders möchten wir bewahren.

Jesus Christus hat die Sünde durch seinen Tod besiegt. Er dient nun als unser Hohepriester im himmlischen Heiligtum. Das Gericht Gottes am Ende der Weltgeschichte wird alle Ungerechtigkeiten beseitigen. Wir dürfen Erlösungsgewissheit haben und können Gottes Verheißungen in Anspruch nehmen. Selbst im Tod ist uns die Hoffnung der Auferstehung geschenkt. Der Traum vom ewigen Leben wird bei der Wiederkunft Jesu wahr werden. Gott schafft eine neue, sündlose Erde und wird in alle Ewigkeit bei uns sein.

Auch wenn unser Bekenntnis nur einen Teil der biblischen Wahrheit widerspiegelt, so zeugt es doch vom Reichtum unseres Glaubens. Diesen Glauben in Gemeinschaft mit Schwestern und Brüdern frei leben und bekennen zu dürfen, stimmt dankbar. Dankbar für eine Glaubens- und Gewissensfreiheit, die leider auch heute noch – fast 500 Jahre nach Luthers standhaftem Auftritt vor dem Reichstag – in vielen Ländern dieser Erde nicht selbstverständlich ist. ■

1 Zitiert nach Heiko A. Oberman, *Luther: Mensch zwischen Gott und Teufel*, München 2016, S. 254

2 Jean Nussbaum, zitiert in: Liviu Olteanu (Hg.), *Ein Blick zurück in unsere Vergangenheit*, Sonderausgabe von *Gewissen und Freiheit* 72, 2016/2017, S. 21.

3 Siehe www.dv-religionsfreiheit.org.

4 Vgl. Hans Martin Müller, *Bekenntnis – Kirche – Recht: Gesammelte Aufsätze zum Verhältnis Theologie und Kirchenrecht (Jus Ecclesiasticum)*, Bd. 79), Tübingen 2005, S. 49.

5 Walter Hamel, „Glaubens- und Gewissensfreiheit“ in: Karl August Bettermann, Hans Carl Nipperdey, Ulrich Scheuner, *Die Grundrechte: Handbuch der Theorie und Praxis der Grundrechte* (Bd. IV/1), Berlin 1960, 37-110, S. 73.

6 Siehe www.adventisten.de/ueber-uns/unser-glaube.

7 Vgl. Karl Barth, *Die kirchliche Dogmatik* (Bd. I/2), Zollikon-Zürich 1948, S. 598.

8 *Christian Leadership*, S. 30.

9 Vgl. Karl-Heinrich Lütcke, „Autorität: II. Geschichtlich und systematisch. 1. Fundamentaltheologisch“ in: RGG⁴, Bd. 1, Sp. 1017.

10 Ellen White schrieb dazu: „Wir können nicht die Position vertreten, die Einheit der Gemeinde bestünde darin, jeden Bibeltext in genau demselben Licht zu sehen. Die Gemeindeführung mag eine Resolution nach der anderen verabschieden, aber wir können das Denken und den Willen nicht zwingen und damit die Unstimmigkeiten ausrotten ... Nichts kann die Einheit der Gemeinde vollkommen machen, außer dem Geist christusähnlicher Langmut.“ (*Manuskript 24*, 1892)

11 Die aktuelle Ausgabe umfasst über 1.700 Seiten: Irene Dingel (Hg.), *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche: Vollständige Neuedition*, Göttingen 2014.



Jens-Oliver Mohr
verantwortlich für
den Adventistischen
Pressedienst (APD)
in Deutschland, leitet
zudem das Referat der
Freikirche für zwischen-
kirchliche Beziehungen
und die Zentralstelle für
Apologetik.

Teil von etwas Größerem sein

500 Jahre Reformation – eine persönliche Reflexion



© Brian Jackson – Fotolia.com

„Was ich verstandesmäßig schon jahrzehntelang wusste, wurde für mich in diesen Monaten emotional greifbar.“

Mit großem Interesse habe ich in den letzten Monaten zum Thema „500 Jahre Reformation“ eine Vielzahl von Vorträgen gehört, Filme und Dokumentationen gesehen, Radiosendungen und Podcasts mitverfolgt, Predigten gelauscht, an Gottesdiensten teilgenommen, Konzerte gehört, Gedenkstätten besucht und Diskussionen geführt. Zusätzlich habe ich mein Bibelstudium darauf abgestimmt, Predigten zum Thema ausgearbeitet und in meiner „Stillen Zeit“ immer wieder über das Thema „Reformation“ reflektiert. Ja, Gott hat mich in dieser Zeit an vielen Stellen gepackt, herausgefordert, hinterfragt, bestätigt und vor allem immer wieder neu ausgerichtet. Und auch bei dem Gedenken an „500 Jahre Reformation“ geht es ja nicht nur um einen guten Beginn oder ein erfolgreiches Ende, sondern um einen ständigen Prozess der geistlichen Neuausrichtung.

Ein erneuertes Gottesbild

Im Rückblick hat Gott in dieser Zeit vor allem mein Gottesbild, also meine Vorstellung von ihm, neu ausgerichtet. Damit meine ich eine Vertiefung und eine neue Erfahrung, wie Gott zu mir ist, wie Gott uns als Menschen in der Bibel und im Alltag begegnet und was Gott im Hinblick auf uns Menschen wichtig ist. Ich habe gelernt, dass die Dynamik der Reformation durch Martin Luther durch ein völlig neues Verständnis von einem vertrauensvollen, gnädigen, vergebenden und dem Menschen freundlich zugewandten Gott angefacht wurde. Auch wenn ich adventistisch sozialisiert wurde, also in einem christlich-adventistischem Familien- und Gemeindeumfeld aufgewachsen bin, merke ich im Rückblick, dass dieses Reformationsjubiläum für mich mit einer fortdauernden Reformation meines Gottesbildes verbunden sein wird. Vielleicht ist es deshalb so entscheidend wichtig für mich, weil das, was ich verstandesmäßig schon jahrzehntelang wusste, in diesen Monaten für mich emotional greifbar wurde.

Ein Beispiel: Ich sitze mit 600 anderen Teilnehmern in einer überregionalen adventistischen Glaubenskonferenz. Der Prediger malt wortreich und anschaulich Bilder von Martin Luther und seinem Durchbruch zu einer neuen Gottesbeziehung. Immer wieder benutzt der Verkündiger bewusst das Wort „Papa“, um die Nähe Gottes zu uns Menschen auszudrücken. Mir bleibt das Bild eines verletzten Kleinkindes in den tröstenden Armen seiner Eltern im Gedächtnis hängen. Ein von seinem Papa und seiner Mama getröstetes Kind. Damit verbundene Gefühle und innere Bilder halte ich bis heute für mich fest.

An anderer Stelle bin ich Teil einer Versammlung von Hunderten Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Dort werden in Anspielen die großen Meilensteine der Reformation vor Augen geführt. Alle Kinder und Erwachsenen sind begeistert bei der Sache. Martin Luther erlebe ich dort als den suchenden Reformator von Wahrheit und Erlösungsgewissheit. Die Maxime „allein durch Gnade“ spüre ich plötzlich als die sichere Zugehörigkeit zum Reich Gottes – ohne Berücksichtigung meiner manchmal guten und wohl oft auch schlechten Taten. Die innere Erleichterung und Freude über einen solchen Gott

richtet mein Glaubensleben neu aus. Deshalb bin ich dankbar für dieses Jubiläum der Reformation. Ein Jubiläum, das auch nach diesem Jahr hoffentlich eine (innere) Fortsetzung findet.

Vor gut drei Jahren habe ich begonnen täglich ein Tagebuch zu führen. Dort halte ich Wesentliches und für mich Bedeutendes regelmäßig schriftlich fest. Diese Gewohnheit hat mein Leben langsamer, achtsamer und an manchen Stellen reflektierter gemacht. In Bezug auf meine persönliche Entdeckung von Gott halte ich dort vier wesentliche Schwerpunkte der Bibel zu Gott fest (*sola scriptura*):

1. Gott geht es um Zugehörigkeit

Mich treibt das biblische Bild der Familie Gottes an. Gott hat Kinder, um die er sich kümmert (Gal 3,26.29). Ich bin selbst durch die Glaubens-taufe vor 30 Jahren Teil dieser Familie geworden und somit sein Kind. Er kümmert sich um mich. Gemeinsam mit meiner Frau haben wir zwei Söhne. Die Identität unserer Kinder wurzelt in ihrer Zugehörigkeit zu unserer Familie. Noch nie gab es auch nur einen Gedanken daran, diese Identität in Frage zu stellen. Genau so möchte ich in der mir geschenkten Identität meinen Glauben und mein Leben auf dieser Welt gestalten.

Als Pastor möchte ich Menschen diese Identität anbieten und zusprechen. Diese Zugehörigkeit basiert nicht auf einem perfekten oder sündenfreien Leben, sondern dem beständigen Wirken eines gültigen und vergebenden Vaters. Vor Kurzem fragte mich mein 10-jähriger Sohn vor dem Schlafengehen, ob ich glaube, dass er in den Himmel kommt. Selbstverständlich bestärkte ich ihn in diesem Vertrauen, einmal bei Gott zu sein. Trotzdem fragte ich ihn noch, warum er gerade diese Frage gestellt hat. Darauf antwortete er mir: „Manchmal habe ich Angst, nicht dabei zu sein“. Vielleicht ungewöhnlich für ein Kind – aber tief in uns allen lauert die Unsicherheit der Sünde, die uns die Gewissheit der Erlösung nehmen möchte. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns dieses Erbe (vgl. Paulus in Galater 3,15) immer wieder gegenseitig zusprechen. So wie Martin Luther es in der Reformation getan hat.

2. Gott geht es um Sinn und Bedeutung

Es ist die (emotionale) Erfahrung von Zugehörigkeit, die uns Sinn und Bedeutung in unserem Leben gibt. Ächtung und Ausgrenzung bewirken das Gegenteil. Deshalb sind langandauernde Beziehungen auf unserem Glaubensweg unersetzlich. „Bedeutung ist nicht etwas, das wir in und für uns selbst schaffen. Bedeutung liegt vielmehr größtenteils in anderen.“ (Emily E. Smith, *The power of meaning. Crafting a life that matters*) Der Gott der Bibel hat einzelnen Personen und auch ganzen Nationen immer wieder Sinn und Bedeutung gegeben.

Als Adventisten sehen wir uns sogar als „Erben der Reformation“, d. h. wir beanspruchen den Sinn der immerwährenden Neuausrichtung auf das Reich Gottes. Dadurch wollen wir der Reformation eine beständige Stimme in unserer Gesellschaft geben.

In meinem geistlichen Leben will ich diese Bedeutung meines Christseins wachhalten – besonders in einem Umfeld voller Ablenkungen und Zerstreuungen. Sinn und Bedeutung hat Luther in einem barmherzigen Gott gefunden. Transformation und Reformation im Christsein geschieht ausschließlich durch einen liebenden und barmherzigen Gott. In der Bibel ist es nämlich nicht die Zeit, die alle Wunden und Verletzungen heilt. Es ist allein die Liebe – die Liebe unseres „Papas“ im Himmel.

3. Gott geht es um meine Geschichte

Die Geschichte der Reformation sehe ich als Vorschreiten vom Schlechten zum Guten. Darin geht es um Transformation (Umwandlung). Eine solche Transformation auch in meiner persönlichen Geschichte spricht mir ein freundlicher Gott zu. Weil Gott meine persönliche Geschichte, die oft auch eine Geschichte des Scheiterns ist, wertschätzend mitgestaltet, darf ich zu mir auch wertschätzend und freundlich sein.

Diese Geschichte muss ich nicht argumentativ verteidigen. Sie ist nämlich nicht mein eigenes Werk. Meine Geschichte wurde geformt durch das Handeln Gottes und durch den Einfluss meiner Umwelt. Beides sehe als ein Geschenk an und bin dankbar. Wie Luther möchte ich in dieser Geschichte meine Berufung für mein Umfeld immer wieder neu entdecken.

4. Gott geht es um eine ewige Perspektive

Durch Gott fühle ich mich verbunden mit etwas, das größer ist, als ich selbst. Es ist das Reich Gottes. Es beginnt schon hier und jetzt (Lk 17,21), aber es ist vor allem verbunden mit einer überzeitlichen Perspektive. Dies hilft mir, meine persönlichen Herausforderungen, Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen immer wieder neu einzuordnen. Es ist für mich wie ein größeres Bild, ein „in die Breite zoomen“ wie mit einer hochauflösenden Digitalkamera.

Vermutlich war sich Martin Luther nur manchmal seiner außergewöhnlichen Bedeutung in dem Reformationsgeschehen bewusst. Im Rückblick, aus einer „ewigen“ und zeitlosen Perspektive, erkennen wir nach 500 Jahren das ganze beeindruckende Bild. In meinem geistlichen Leben möchte ich erkennen und behalten, dass Gott meinem Leben und Wirken eine ewige Perspektive schenkt. Die Vision Gottes von seinen Kindern und seiner Gemeinde ist nicht nur auf ein Menschenleben begrenzt, sondern auf Überzeitlichkeit angelegt. Gern bin ich Teil dieses ewigen Plans Gottes. ■

Korrekturhinweis

In der Septemberausgabe steht auf Seite 11, James White verkündigte seit 1952, dass „die Gnadentür offen ist ...“. Tatsächlich verkündigte er dies bereits 1852 (er starb 1881). Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.



Wolfgang Dorn arbeitet in der Leitung der Adventgemeinden in Bayern und ist verheiratet mit Andrea. Gemeinsam haben sie zwei Kinder und leben in der Nähe von Augsburg.

Martin Luther und Adventisten

Adventglaube als bleibende reformatorische Aufgabe



© Arto - Fotolia.com

„So komm noch diese Stunde...“ Luther hatte eine lebendige Wiederkunftshoffnung.

Stand up for Jesus“ (*Steht auf für Jesus*), so sangen es die ersten Adventisten aus der Millerbewegung, etwa Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie kamen vorwiegend aus dem Methodismus und anderen protestantischen Kirchen Nordamerikas: Baptisten, Kongregationalisten und Presbyterianer. Obwohl der Anteil der Lutheraner an der adventistischen Erweckung verhältnismäßig gering war, stand die Bewegung doch durch Bibeltreue, die Betonung der biblischen Apokalyptik und der damit verbundenen historischen Auslegung des prophetischen Wortes in einer zwar nicht geschichtlichen, wohl aber geistlich-geistigen Nachfolge des bekanntesten Reformators.

Für Martin Luther stellte der wiederkehrende Christus am Ende der Zeit die einzige tragende Hoffnung des christlichen Glaubens dar. Vor dem Hintergrund der sich überstürzenden und verschlimmernden Ereignisse seiner Zeit sehnte Luther den „lieben jüngsten Tag“ herbei: „Komm' noch diese Stunde, wenn es sein soll, und mache des Jammers ein Ende“. (WA 34 II, 466) Gerade diese reformatorische Sehnsucht nach dem baldigen Kommen Jesu (Parusie, von griech. *parousia*, Erscheinung Christi) und der endgültigen Erlösung der ganzen Schöp-

fung ist unter den Siebenten-Tags-Adventisten, der bedeutendsten Kirche, die aus der adventistischen Erweckung des 19. Jahrhunderts hervorgegangen ist, bis heute lebendig. Sie sehen in der Verkündigung dieser christlichen Kernbotschaft, die heute im säkularen und postmodernen Denken vieler Menschen völlig in Vergessenheit geraten ist, einen besonderen reformatorischen Auftrag für die Endzeit. Die adventistische Sympathie und Wertschätzung für den Reformator ist zweifellos seiner tiefen eschatologischen Frömmigkeit geschuldet, die die Adventisten mit ihm teilen.

In der Heiligen Schrift die Erlösung aus Gnade entdeckt

Darüber hinaus wird Luther von den Adventisten wegen seines Gottvertrauens, seines Kampfesmutes und seiner Standhaftigkeit gegenüber den Mächtigen seiner Zeit und wegen seiner unerschütterlichen Bibelfestigkeit gewürdigt (siehe z. B. Ellen White, *Der große Kampf* bzw. *Vom Schatten zum Licht*, Kapitel 8 „Luther vor dem Reichstag“). Die Bibel als Quelle und Norm des christlichen Glaubens hat für Adventisten grundsätzlich die gleiche hohe Bedeutung wie für Luther. In Fragen des Glaubens darf nur die Heilige Schrift gelten. Obwohl der Reformator noch in einer frommen christlichen Welt lebte, sah er doch die Gefahren des drohenden Unglaubens voraus – Gefahren, gegen die sich heute alle bibeltreuen Christen zu wehren haben. Weder durch kirchlichen Gehorsam noch durch humanistische Vernunft, sondern nur durch Gebet und Schriftauslegung erschließt sich das Heilsverständnis für den Gläubigen. Luther widerstand dem Geist der Zeit auf radikale Weise, indem er die Heilige Schrift allein zum Maßstab erhob. Durch das Studium der Bibel entdeckte er das Geschenk der göttlichen Gnade in Christi Erlösungstat am Kreuz, das von der Last menschlicher Heilsgewinnung befreit. Die Gewissheit der Erlösung durch Jesus Christus begründete wiederum seine Hoffnung auf Vollendung.

Prophetisches Wort und Reformation

Wie die ersten Siebenten-Tags-Adventisten in der erfüllten Prophetie der Bibel ein wertvolles Instrument im Kampf gegen den rationalistischen

Reformation: Was Adventisten schreiben

Nachstehend eine Auswahl aktueller adventistischer Veröffentlichungen anlässlich des Reformationsjubiläums. Sie wollen das Anliegen der Reformation wachhalten, denn sie soll weitergehen und die Herzen aller Menschen erreichen.



Daniel Heinz (Hrsg.)
So komm noch diese Stunde!
Luthers Reformation aus Sicht der Siebententags-Adventisten
Advent-Verlag, Lüneburg; 360 Seiten, Taschenbuch, € 19,80; Leserkreis-Mitglieder € 14,80; Best.-Nr. 1959.

Martin Luther – Heiliger und Rebell, Reformator oder Spalter der Kirche, „Fürstentknecht“ und Ketzer, Sprachschöpfer und Wegbereiter der Neuzeit. Ein wesentlicher Aspekt des reformatorischen Bestrebens Luthers kommt selten zur Sprache: Seine tiefe Sehnsucht nach der Erlösung der ganzen Schöpfung durch den wiederkehrenden Christus am Ende der Zeit. Siebententags-Adventisten wollen gerade diese tragende Hoffnung des Reformators für unsere Zeit lebendig halten. Dieser Sammelband anlässlich des 500. Reformationsjubiläums möchte das Erbe Luthers aus ihrer Sicht sowohl kritisch hinterfragen als auch dankbar würdigen.



Freikirche in Deutschland (Hrsg.)
Reformation heute
nachlesen, diskutieren, erneuern.
Advent-Verlag, Lüneburg; 160 Seiten, € 5,00, Art.-Nr. 119.

Was bringt die Erinnerung an die Reformation für unser heutiges Glaubensleben und Bibelverständnis?

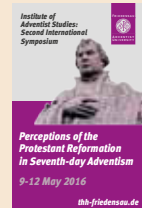
In dieser Broschüre laden verschiedene Autoren dazu ein, dieser Frage auf den Grund zu gehen und die Anliegen der Reformatoren erneut zu überdenken und verstehen. Die Grundfragen des Glaubens (z. B. Rechtfertigung, Bibelverständnis, Gesetz und Evangelium) werden im Lichte der Reformation neu angesprochen und vertieft. Jedes Kapitel enthält einen Studienteil, eine biblische Besinnung und Fragen für das Gespräch in der Gruppe.



Hans Heinz
Endzeit und Endziel: Martin Luther und die Zukunft der Welt
Advent-Verlag, Krattigen, 192 Seiten, € 12,90, Art.-Nr. 307

In der Endzeit lebend, war für Martin Luther das Endziel die Welterneuerung durch den wiederkommenden Christus. Darauf setzte er seine ganze Hoffnung: „Komm, lieber Jüngster Tag!“ So wie in der Heilslehre ist Luther auch im Blick auf das Weltende zum Reformator geworden. Seine „adventistische“ Sicht vom Ende, das ein Neuanfang ist, hat die biblische Vision der Heilsgeschichte und Weltvollendung neu belebt und ist bis heute für Christen Trost und Stärkung.

Diese drei Bücher sind zu bestellen beim Büchertisch oder Onlineshop www.adventist-media.de, telefonisch unter 0800 2383680; E-Mail: bestellen@advent-verlag.de



Friedensau Adventist University, Institute of Adventist Studies (Hrsg.)
Perceptions of the Protestant Reformation in Seventh-Day Adventism
9-12 May 2016
th-friedensau.de

Englischsprachiger Sammelband mit den Beiträgen des gleichnamigen Symposiums an der ThH-Friedensau im Mai 2016 (siehe Bericht in der Juliausgabe 2016, S. 18f.). Darin werden diverse Bezüge zwischen der protestantischen Reformation und den Adventisten beleuchtet. Autoren sind u. a. Michael W. Campbell, Thomas Domanyi, Johannes Hartlapp, Daniel Heinz, Stefan Höschele, Denis Kaiser, Nicholas Miller, Rolf Pöhler. Erhältlich über die Theologische Hochschule Friedensau oder online über Amazon (der Preis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest).

Skeptizismus ihrer Zeit erblickten, so galt auch für Luther die biblische Apokalyptik – und hier vor allem das Buch Daniel – als geistlicher Kompass und Wegweiser im Weltgeschehen. Der moralische Niedergang Europas, der Machtverlust des Papsttums und der Kirche sowie die Bedrohung durch den Islam stellten für ihn wie auch für spätere Generationen wichtige Zeichen auf dem Weg zum Ende dar (siehe *Der Prophet Daniel deutsch*, 1530). Im prophetischen Wort begegnen sich Reformation und Adventbotschaft vielleicht am deutlichsten. Es ist erstaunlich, wie realistisch Luther aufgrund seiner Kenntnis der biblischen Prophetie Judentum, Papsttum und Islam einzuschätzen wusste. So täuschte er sich nicht über die bis heute währende Distanz des Judentums zum Evangelium¹, über die vom Islam ausgehende politisch-religiöse Unterdrückung und die im Wesentlichen reformunwillige Haltung Roms innerhalb der Christenheit. Je länger der Reformator am Chaos in Kirche, Gesellschaft und Politik litt, desto sehnlicher wurde sein Wunsch nach der Wiederkunft Christi und der Aufrichtung der zukünftigen Gottesherrschaft: „Ihr sollt nicht erschrecken vor den Zeichen, sondern ihr sollt fröhlich den Kopf aufwerfen und sagen: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“ (Predigt über Lk 21,25ff. aus dem Jahr 1533)

Die Erde zieht ihr Festkleid an

In dieser hoffnungsvollen und freudigen Erwartung bezeugen Adventisten heute Christi Wiederkunft und die Aufrichtung des Reiches Gottes, indem sie die Hoffnung der ersten Christen „Unser Herr kommt!“ (1 Kor 16,22) erneut zum Leuchten bringen. So „endete die Reformation nicht mit Luther ... sie muss bis zum Ende der Geschichte dieser Welt fortgesetzt werden.“² Daraus leiten Adventisten ihren weltweiten missionarischen Auftrag ab. (Offb 14, 6ff.) Die Erde wird am Ende, so Luther, wenn Jesus kommt, ihr Alltagsgewand ablegen und ihr Festkleid anziehen, denn auf einen kalten, düsteren Winter folgt ein warmer, heller Sommer – ein Sommer, der nie enden wird.

So gesehen hätte der Reformator gewiss das Lied der ersten Adventisten mit voller Überzeugung mitgesungen und sich darüber gefreut:

*Steht auf, steht auf für Jesus,
der Streit, er währt nicht lang;
jetzt tobt noch Kampfeslärm,
dann folgt Triumphgesang!*

¹ Diese Einschätzung soll keineswegs Luthers antisemitische Haltung rechtfertigen (Anmerkung der Redaktion).

² Ellen White, *Der große Kampf*, S. 148; vgl. *Vom Schatten zum Licht*, S. 139.



Daniel Heinz, Ph.D.
Leitet das Historische Archiv der Siebententags-Adventisten in Europa mit Sitz an der Theologischen Hochschule Friedensau.

14 Thesen zur Reformation heute

Die Siebenten-Tags-Adventisten in der modernen Welt



© Alexa Bettina Wesselow

Johannes Naether (li.) und Werner Dullinger sagen: Die Reformation muss weitergehen!

Das Reformationsjubiläum geht seinem Ende entgegen. Eine ganze Dekade lang – von 2007 bis 2017 – wurde gefeiert, diskutiert und über Wege in die Zukunft nachgedacht. Als Freikirche in Deutschland haben wir dieses Jubiläum durch verschiedene Veranstaltungen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene gewürdigt. Es erschienen zahlreiche Artikel, Bücher (s. S. 13) und unser Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG hat ganz unterschiedliche Sendungen produziert. Das zeigt, wie vielschichtig dieses Thema ist; es wird uns noch länger beschäftigen. Es ist Zeit für ein erstes Resümee, das natürlich noch weiter entfaltet werden muss.

Zwei Ebenen der Reformation

Man sollte zwei Ebenen betrachten und auseinanderhalten: Zum einen darf Reformation nicht als punktuelles, historisches Ereignis angesehen, sondern muss als umfassendes Geschehen wahrgenommen werden, das sich über Jahrhunderte entwickelt und massiven Einfluss auf Politik, Kirche und Kultur ausgeübt hat. Das ist der große,

überzeitliche Bogen, den Reformation schlägt. Zum anderen erfährt der einzelne Mensch durch sie einen geistlichen Gewinn – nämlich dort, wo er die befreiende Botschaft des Evangeliums, also die Rechtfertigung des Sünders allein durch Gnade und Glauben dankbar annimmt und durch sein Leben bekennt. Das ist die persönliche Ebene, die Gott mit uns gestalten will.

Verlassen wir diese persönliche Ebene und beobachten die kirchliche Landschaft, dann stellen sich alle Kirchen die Frage nach ihrer Rolle in der Gesellschaft von heute. Auslöser waren u. a. aufzehrende Diskussionen um Säkularisierung und Individualisierung und die daraus resultierenden Konsequenzen für das kirchliche Leben und die Verkündigung. Als Adventisten sind wir da keine Ausnahme. Um theologische Diskussionen und Organisationsfragen, egal ob auf Welt- oder Landesebene geführt, waren wir nie verlegen. Die seit fast vier Jahrzehnten andauernde Diskussion um eine Zusammenlegung beider deutscher Verbände sowie die Unbeweglichkeit unserer Kirche in der Frage der Ordination der Frau stehen exemplarisch für viele andere Themen. Alle Diskussionen verbindet die Frage, wie das Evangelium unter den Rahmenbedingungen der modernen Welt und des weltanschaulichen Pluralismus angemessen verkündigt werden kann.

Vor dieser Fragestellung stehen auch wir als Freikirche. Und bereits Paulus sah sich ihr gegenüber gestellt, als er bekannte: „Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette.“ (1 Kor 9, 22) Die Folgenden Thesen sind Bekenntnis und Anstoß für ein weiteres Nachdenken in unseren Gemeinden.

Thesen zur Reformation heute

1. Die Reformation ist eine Sache Gottes; sie sollte nicht aus Angst (z. B. vor leeren Kirchenbänken), sondern von seiner Verheißung her geschehen bzw. erwartet werden. Sie sollte immer aus dem Motiv geschehen: Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.
2. Kirchen sind Teil der Welt, sie leben in ihr und sind mit ihr verwoben. Verändert sich die Gesellschaft, verändert sich auch die kirchliche Wirk-

lichkeit. Auch unsere Kirche lebt und glaubt nicht mehr wie vor 100 Jahren.

3. Die Kirche ist Teil der Gesellschaft und zugleich Gegenhorizont zu einer durchrationalisierten, leistungsorientierten Welt. Die Botschaft vom Kreuz ist für den Menschen zugleich Ärgernis und Torheit, aber sie eröffnet neues Leben in Liebe und in der Geborgenheit Gottes.

4. In diesem Auftrag stehen Kirchen und Gemeinden. Sie bekennen das Unverfügbare, nicht Mess- und Berechenbare, erkennen, dass sie auf Gottes Güte, Gnade und Erbarmen angewiesen sind und laden zu einem verbindlichen Leben mit Gott ein.

5. Reformation heißt nicht zurück in die Zukunft. Die Adventgemeinde kann nicht die Zeit der Pioniere im 19. Jahrhundert wiederauferstehen lassen. Sie hat bereits eine längere Geschichte hinter sich und ist inzwischen auch eine Institution. Vor allem aber muss sie Kirche unter den Bedingungen der Gegenwart und Kirche für die Menschen von heute sein.

6. Wichtig ist zu fragen, welche Ideen und Motive in der Anfangsphase unserer Kirche leitend waren. Genauso dürfen die Berichte der Apostel über die jungen Gemeinden, wie sie von Lukas überliefert sind, als Quelle der Inspiration für eine Neuausrichtung dienen. Beides aber nicht als Abziehbild für die Gemeinde im 21. Jahrhundert.

7. So wichtig es für die Kirche ist, sich Gedanken zu machen, wie sie das Evangelium in der Welt verkündigen und leben kann, so sehr kann es nicht um bloße Modernisierung oder gar um die Anpassung des Evangeliums oder des biblischen Gebots gehen.

8. Es besteht die Gefahr, dass Erneuerung und Wandel zu einem Programm werden, das auf eine Selbstsäkularisierung der Gemeinde hinausläuft – nämlich dort, wo es um Modernisierung um jeden Preis geht und das Evangelium an aktuelle Verhältnisse trickreich angepasst wird.

9. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist eine Kirche, die von den Gemeinden her aufgebaut ist. Damit ist sie eine Kirche der Vielfalt, der eine einheitliche, hierarchische oder autoritäre Struktur fremd ist. Jedes Mitglied hat Teil am Gesamtauftrag der Kirche und beteiligt sich an den notwendigen Diskussionen über Wandel und Erneuerung.

10. Die Kirchenleitung muss die Gemeindeglieder dazu ermutigen, das Leben der Kirche aktiv zu gestalten und mitzureden. Kirche darf nicht den Experten aus Theologie und Verwaltung überlassen werden.

11. Auftrag der Leitung ist es, Debatten um Reform und Veränderung anzustoßen und zum geistreichen Querdenken einzuladen. Sie verbessert Rahmenbedingungen, damit mehr interaktive und informelle

Beziehungen stattfinden können. Durch ihre Beiträge wirkt sie kommunikativ und dialogisch in die Gemeinden hinein. Es steht in der Selbstverantwortung der Gemeinden, das aufzunehmen und weiterzuführen. So leben sie eine Achtsamkeit für sich selbst und können neue Perspektiven entwickeln.

12. Durch die lokale Gemeinde gewinnt Kirche Profil und Anschaulichkeit, weil hier *metanoia*, Bekehrung, stattfindet, Entscheidungen getroffen und Bindungen eingegangen werden. Diese Umkehr gründet auf dem Wirken des Heiligen Geistes, der Motor jeder Erneuerung und jeden Wandels ist.

13. Weil der Heilige Geist die schöpferische Kraft des Wandels ist, lebt Kirche in der Spannung zwischen proaktivem Handeln und vertrauensvoller Hingabe an Gott. Bei Veränderungen und Reformen kann es dazu kommen, dass die Planbarkeit und Steuerbarkeit von Prozessen überschätzt wird. Die Gefahr des Aktionismus, der Überforderung und des Ausbrennens erhöht sich signifikant und führt zur Frustration.

14. Das Leben im Geist besitzt aber das Moment des Unverfügbaren, der Überraschung und der Grenzüberschreitung.

Fazit

Ecclesia semper reformanda, die Kirche muss sich immer wieder verändern und erneuern, wenn sie am Puls der Zeit und gesellschaftlich relevant bleiben möchte, ohne ihre theologischen Grundlagen aufzugeben.

Damit ist unsere Freikirche und jede Ortsgemeinde in eine Spannung hineingeführt, wie sie zeitgemäß auf die Fragen und Probleme der Menschen reagieren soll. Die Diskussionen darüber verunsichern und bergen ein hohes Konfliktpotenzial: Traditionelle Kräfte fürchten den Verrat an der Identität von Adventgemeinde, die Progressiven zweifeln an der Veränderbarkeit und fürchten das Absterben in die Bedeutungslosigkeit.

Wir müssen diese Spannung aushalten, aber wir können sie mit Gott aushalten und bewältigen. Bereits die junge neutestamentliche Gemeinde blieb von diesen Spannungen nicht verschont. Aber der Heilige Geist war in ihr lebendig – und er ist es auch heute.

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Dieser Artikel ist ein ergänzter Auszug ihres Beitrags in der Broschüre Reformation heute (s. Seite 13).

Respektieren – nicht billigen!

(Adventisten heute 8/2017)

Adventistische Christen betrachten es als ihre Pflicht, die staatliche Gesetzgebung zu respektieren (Röm 13,2) und niemanden wegen seiner sexuellen Tendenzen und Praktiken zu diskriminieren.



Respektieren heißt aber nicht billigen! Die klare Abweisung von Homosexualität (Röm 1,26.27) und damit auch einer „Ehe für alle“ aufgrund des biblischen Zeugnisses stellt keinen „moralischen Keulenschlag“ gegen den Mitmenschen dar, sondern ist ein notwendiger seelsorgerlicher Dienst am Nächsten, um ihm wohlwollend und mitfühlend klar zu machen, was der Schöpfer unter „natürlichem Brauch“ (Röm 1,26b) gemeint hat.

Christen dürfen sich nicht zu Sklaven des Zeitgeistes machen! Biblisch gesehen entsprechen „alternative Lebensentwürfe“ nicht dem Willen des Schöpfers. Seinem Willen in der Gesellschaft Gehör zu verschaffen, wäre die Aufgabe aller Christen in unserer Zeit.

Hans Heinz, Braunau (Österreich)

Kein hartnäckiger Widerstand

(Adventisten heute 8/2017)

Im Artikel „Der Einheit auf der Spur“ über die Unity-Konferenz in London hätte ich mir mehr Differenziertheit gewünscht, man wirft die Bestrebung der Zentralisierung zusammen mit der Ordinationsfrage. Wobei doch gerade diese Entscheidung nicht von wenigen getroffen wurde, sondern man kam aus aller Welt zusammen um darüber abzustimmen.



Wie wir mit solchen Entscheidungen umgehen sollen, hat Ellen White sehr schön in *Diener des Evangeliums*, Seite 425, beschrieben: „Ich bin oft vom Herrn unterwiesen worden, dass keines Menschen Urteil irgendeinem Mann unterworfen werden sollte. Niemals sollte die Meinung eines Mannes oder das Urteil einiger Männer als genügend Weisheit und Kraft

betrachtet werden, um das Werk zu leiten und zu sagen, welcher Plan befolgt werden müsse. Wenn aber auf der Generalkonferenz das Urteil der aus allen Teilen des Feldes versammelten Brüder ausgeführt wird, so dürfen persönliche Unabhängigkeit und persönliches Urteil nicht hartnäckig aufrechterhalten, sondern müssen aufgegeben werden. Niemals darf ein Arbeiter die beharrliche Aufrechterhaltung seiner unabhängigen Stellung als eine Tugend betrachten, wenn sie gegen den Entscheid der Gesamtgemeinschaft geht ...“

Sollten wir uns nicht mehr überlegen, wie wir diese Entscheidungen umsetzen können, ohne unnötige Schmerzen zu verursachen und die Seiten gegeneinander auszuspielen? Es gibt so viele Bereiche für jeden von uns, lasst uns doch mehr darauf fokussieren!

Jonathan Bäcker, Heroldsberg

Unsere Kirchenstruktur überdenken

(Adventisten heute 8/2017)

Wer den Bericht über die einzelnen Referate der Unity-Konferenz durchgeht, dem dürfte klar werden: Hier geht es schon lange nicht mehr um die Frauenordination. Wir haben in unserer Entwicklung als Kirche einen Punkt erreicht, an dem die Grundsatzfrage entschieden werden muss: Erhält unsere Kirche eine zentralistische oder eine föderale Struktur? Die jetzige Mischform ist nicht mehr zukunftsfähig. Der frühere Generalkonferenzpräsident Jan Paulsen wollte durch Kommissionen Vorschläge für eine neue Struktur entwickeln. Aber wo sind die Vorschläge?

Im Kirchenrecht haben sich beide Grundstrukturen bewährt: Die zentralistische Variante in Form der römisch-katholischen Kirche hat viele Jahrhunderte mit Erfolg existiert und die föderale Struktur findet sich in den evangelisch-lutherischen Kirchen. Sie werden zusammengehalten im „Lutherischen Weltbund“. In Deutschland wird in manchen Foren innerhalb unserer Freikirche schon seit Jahren über ein ei-

genes Strukturmodell diskutiert. Grundlage – so das Konzept – wäre eine relativ selbständige „Adventistische Kirche in Europa“, eine „Adventistische Kirche in Nordamerika“, eine in Südamerika etc. Und darüber einen „Weltbund adventistischer Kirchen“, der nicht identisch wäre mit der jetzigen Generalkonferenz. Mit dieser Struktur wäre z. B. die Frage der Frauenordination überhaupt kein Thema geworden.

Lothar E. Träder, per E-Mail

Beim Sabbatgebot mehr Konkretes

(Adventisten heute 8/2017)

Mit großem Gewinn las ich den Artikel von Stefan Höschele über Gottes gute Gebote. Vor allem die Tabelle fand ich hilfreich: Minimalforderungen und tieferer Sinn. Ich schneide sie mir aus und will den Inhalt auswendig und inwendig speichern. Denn Gott hat uns nicht einfach ein Regelwerk vorgelegt, das wir stur und gedankenlos befolgen sollen. Vielmehr zeigen seine Gebote sein Ziel mit uns. Er möchte, dass wir ihn mehr lieben als alles andere. Und dass wir uns die Liebe zu unseren Mitmenschen durch den Heiligen Geist schenken lassen (Röm 5,5).



Beim Ziel des Sabbatgebotes wünsche ich mir noch etwas mehr Konkretes. Gott vertrauen ist sicher das A und O unserer Beziehung zu ihm. Das zieht sich ja durch alle zehn Liebesgebote und gilt Tag und Nacht. Doch der Sabbat enthält noch etwas Besonderes – ausruhen in seiner Gnade, innige, unabgelenkte Gemeinschaft mit ihm pflegen usw. Vielleicht könnten wir hier noch mehr herausarbeiten? Damit wir unseren säkularen Mitmenschen und gläubigen Mitchristen noch einleuchtender vermitteln können, warum wir – als Zeichen unseres Gottvertrauens – ausgerechnet den Sabbat heiligen.

Sylvia Renz, Alsbach-Hähnlein

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Das „zweite Leben“ unserer Kleidung

Containerprojekt zu Gunsten der Arbeit von ADRA und AWW gestartet

Ein Gespräch mit Michael Weller, Bereichsleiter bei ADRA-Deutschland und zuständig für das Altkleidercontainerprojekt.

Wir kaufen gern schicke Klamotten. Aber über einen längeren Zeitraum sammelt sich immer mehr an und manches wird aussortiert. Da fragt sich mancher: wohin damit?

Stimmt, so geht es mir auch. Und da mir ökologische Nachhaltigkeit am Herzen liegt, empfehle ich, diese Sachen einer sozialen Einrichtung zur Verfügung zu stellen, wie einem ADRAshop, einer AWW-Kleiderkammer oder anderen Initiativen in unseren Ortsgemeinden.

Dort bekommen sie ein zweites Leben?

Genau. Und es wird häufig auch noch etwas Gutes damit getan. Durch die Kleiderkammern des AWW profitieren bedürftige Menschen, weil sie die Sachen ohne viel Geld bekommen können. Oder durch die ADRAshops, wo die Erlöse sozialen Projekten weltweit zugute kommen.

Und was geschieht mit den übrigen Kleidungsstücken?

Unsere Überflussgesellschaft produziert viel mehr dieser nicht mehr benötigten Kleidungsstücke, als in den sozialen Einrichtungen gebraucht werden. Neueste Zahlen gehen von mehr als einer Million Tonnen Kleidung jährlich allein in Deutschland aus. Das entspricht 62.000 LKW-Ladungen. Deshalb haben wir uns entschlossen Altkleidercontainer aufzustellen – so wie andere auch.

Man liest oft: „Diese gesammelte Kleidung wird weiterverwertet.“ Was heißt das?

Sie geht nicht ausschließlich an soziale Einrichtungen, sondern wird verkauft. Die nicht benötigte Kleidung hat immer noch einen Restwert. Etwa 40 Prozent der Alt-

kleider sind noch verwendbar, z. B. für soziale Projekte oder Secondhandläden. Sie werden größtenteils in Europa aber auch in Afrika zum Verkauf angeboten.

Ist das nicht wirtschaftlich schädlich für diese Regionen, z. B. in Afrika?

Kurz gesagt: nein! Zum einen werden hierdurch Arbeitsplätze geschaffen, und zum anderen produziert die dortige Wirtschaft entweder fürs reiche Ausland, und die hohen Preise für Neuwaren sorgen dafür, dass diese Waren von der ärmeren Bevölkerung nicht gekauft werden können. Oder die Qualität der erschwinglichen Neuware ist nicht so gut, wie die der aus Europa kommenden Secondhandware. Deshalb entscheiden sich viele Menschen in diesen Regionen für den Kauf der Secondhandware.

Könnte man sie nicht besser kostenlos zur Verfügung stellen?

Nein, das wäre für die dortige Wirtschaft tatsächlich schädlich. Es würden Arbeitsplätze verloren gehen und auch die Wertschätzung dafür würde leiden. Und nebenbei fördert der Verkauf auch den verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen.

Und was geschieht mit den restlichen etwa 60 Prozent der nicht benötigten Kleidung?

Auch dieser Anteil wird verwertet. Es lassen sich daraus Putzklappen herstellen oder auch Dämmwolle für die Autoindustrie.

Und wo liegt nun der Nutzen für ADRA und AWW?

Nun, die Containerspenden werden größtenteils verkauft. Die Einnahmen fließen in unsere jeweiligen Projekte.

Wie können Adventgemeinden das Projekt unterstützen?



© ADRA-Deutschland

Der gemeinsame Altkleidercontainer von ADRA und AWW – auch Ortsgemeinden profitieren davon.

Einerseits kann eine Gemeinde einen Altkleidercontainer auf ihrem Grundstück aufstellen, andererseits haben viele Gemeindeglieder Kontakte zu möglichen Partnern, beispielsweise Unternehmen. Oder sie stehen in Verbindung mit Entscheidungsträgern in ihren Kommunen und können dadurch Kooperationen anstoßen.

Wo gibt es weitere Informationen?

Beispielsweise auf unserer Homepage www.kleiderverwertung.de, in Medienberichten (u. a. im Hope Channel) und in zahlreichen Veranstaltungen in den Gemeinden. Wir wollen bis März 2018 alle Gemeinden besuchen, die sich für dieses Projekt interessieren. Übrigens profitieren auch die Adventgemeinden von diesem Projekt – auch, weil die „Marken“ AWW und ADRA ein gutes Image bei den Menschen haben.

Wer weitere Fragen hat oder mitmachen will, kann sich per E-Mail bei Michael Weller, ADRA-Deutschland, melden: michael.weller@adra.de.

Komm mit auf die Reise



„The Journey“ – der europäische Kongress der Adventjugend



© Joshua Roberts

Die Kongressteilnehmer aus Deutschland.

Vom 1.–5. August fand der europäische Kongress der Adventjugend in Valencia (Spanien) statt. Er wurde von der Intereuropäischen und Transeuropäischen Division (EUD und TED) ausgerichtet und stand unter dem Motto „The Journey“ (die Reise). Katrin Grieco, früher selbst als Jugendreferentin auf Jugendkongressen im Einsatz, nimmt uns mit auf die Reise.

Sabbat, 29. Juli: Gestern wurden wir am Kongressgelände in Valencia von Fahnen und großen Bannern in 28 Sprachen begrüßt. Wo die Springbrunnen vor den glänzenden Glaskuppeln noch einsam dahinplätschern, werden sich in wenigen Tagen 4000 Jugendliche tummeln, Abkühlung und Austausch suchen und das Kongresszentrum mit Leben füllen. Bis es so weit ist, werden Anne Werner (Sachbearbeiterin der Adventjugend in Deutschland), Stippi Hartmann (Jugendreferent) und Ruben Grieco (Jugendabteilungsleiter des Süddeutschen Verbandes) den Gottesdienst der adventistischen Schule in Sagunto besuchen und dort auch die Teilnehmer der Jugendfreizeit aus der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung treffen.

Sonntag, 30. Juli: Mit Bert Seefeldt, dem Jugendabteilungsleiter des Norddeutschen Verbandes, ist das Team komplett. Sie besprechen sich mit Stephan Sigg und Zlatko Musija, den amtierenden Jugendabteilungsleitern der Inter- und Transeuropäischen Division, es gibt weitere Absprachen mit den Kollegen der anderen Verbände und es werden Mitarbeiterausweise ausgehändigt.

Bei einem landestypischen Paella-Essen bringt sich das Team auf den aktuellen Stand und stärkt sich mit dem in Safrangewürzen gegartem Gemüse und Reis für die kommenden Tage. Während die Vier für Außenstehende als die Ruhe selbst erscheinen, ist ihnen die Vorfreude und erwartungsvolle Anspannung doch anzusehen. Ein bisschen kommen sie mir vor wie Huskys, die es kaum erwarten können, vor den Schlitten gespannt zu werden.

Wie kurios, dass mir bei 34 Grad Hitze und Palmen ausgerechnet dieses Bild in den Kopf kommt. Anne strahlt mich an: „Ich kann es kaum erwarten, dass die monatelang erarbeiteten Pläne auf Papier nun lebendig werden!“

Montag, 31. Juli: Während Getränke und Knabberereien für das Internetcafé eingekauft werden, piepsen immer wieder die Mobiltelefone, wenn Delegationen aus Deutschland ihre Ankunft ankündigen. Die Teilnehmer nähern sich, und das Team kennzeichnet die Zweier- und Vierer-Zelte der deutschen Delegation in den Schlafhallen des Kongresszentrums, füllt 380 leuchtend orangene Kongressrucksäcke und kauft für die nächtlich ankommenden Busse Wasservorräte ein. Außerdem werden letzte Vorbereitungen für die Lutherstationen im Rahmen der „Straße der Nationen“ getroffen, an denen die Teilnehmenden in mittelalterliche Kostüme schlüpfen, per 3D-Brille in die Welt der Reformation eintauchen oder sich an der Thesenwand mit ihrem eigenen Glauben und Verständnis von Gemeinde auseinandersetzen.

Dienstag, 1. August: Die Hallen und Gänge des Kongresszentrums „Feria Valencia“ sind erfüllt von einem fröhlichen Gedränge, munterem Summen und Lachen. Sie sind da! All die Arbeit, die Überlegungen und Vorbereitungen zu Bühnenprogramm, Rahmenangebote und Logistik wurden für genau diese jungen Leute investiert, um ihnen eine unvergessliche Reise zu ermöglichen und das Thema des Kongresses mit biblischem Inhalt zu vertiefen: „The Journey“.

Die Eröffnungsveranstaltung in der Haupthalle am Abend füllt sich nach und nach; die Freude über den gemeinsamen Start ist in allen Gesichtern zu sehen, bei freundschaftlichen Umarmungen zu spüren, auf der Bühne zu bestaunen und beim gemeinsamen Singen oder Begrüßen der einzelnen Nationen laut und deutlich zu hören. Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes, berichtet noch am Abend: „Ich komme gerade von der Eröffnungsveranstaltung des Jugendkongresses der Adventjugend in Valencia zurück und bin noch ganz berührt. Es ist

schon etwas Besonderes, zusammen mit 4000 jungen Leuten „In Christ Alone“ als Bekenntnis zu singen und im Mottolied das Bekenntnis zu hören, dass wir uns gemeinsam auf die Reise begeben, zu der Jesus uns ruft und uns den Herausforderungen der Straße stellen ... Wenn ich diese begeisterten jungen Leute sehe, dann macht mir das für die Zukunft unserer Freikirche Mut.“

Mittwoch, 2. August: Die Augen der Teammitglieder scheinen mir etwas kleiner geworden zu sein, als wir gemeinsam in den nächsten Tag starten. Aber ihr Leuchten zeigt, dass sie in ihrem Element sind. Und auch wenn in den Schlafhallen nicht allzu viel Ruhe möglich war, lassen sich die Jugendlichen von Musik und geistlichen Themen ansprechen. Um die drei Tagesthemen zu vertiefen, geben an den Vormittagen jeweils drei Sprecherinnen und Sprecher hintereinander in kurzen Einheiten biblisch orientierte und alltagsrelevante Impulse und stehen im Anschluss auf der Bühne für Fragen und Diskussionen zur Verfügung.

Die Schwerpunkte Beziehung ... zur Umwelt, zum Nächsten und zu Gott können – neben zahlreichen weiteren Themen – auch in den über sechzig Workshops vertieft werden. Am Nachmittag bleibt Zeit für sportliche Aktivitäten, den Besuch zahlreicher Ausstellungstände adventistischer Schulen, Hochschulen und anderer Institutionen oder auch für die täglichen Herausforderungen der „Straße der Nationen“. Außerdem sind zwei Gebetsräume eingerichtet worden. Die verantwortlichen Teams haben auf dem Kongress eine Fülle kreativer Gedanken verwirklicht, um junge Menschen in ihrer Beziehung zu Gott zu unterstützen. Und in der Zeit zwischen den Hauptveranstaltungen betreibt das Team der Adventjugend in Deutschland gemeinsam mit Freiwilligen ein Internetcafé, das von den Jugendlichen rege genutzt wird. Bis spät in den Abend wird hier gechattet und geschrieben aber auch geredet, gelacht, Karten gespielt oder einfach bei ruhiger Musik ein bisschen ausgeruht.

Donnerstag, 3. August: Heute freue ich mich darüber, dass Marjukka Ostrovljanovic aus Bayern als eine der Hauptsprecherinnen mit einer kräftigen Prise Humor und Elan sowie mit persönlichem Bezug die biblische Geschichte von Rahab für die Teilnehmer lebendig werden lässt. Sie ruft

dazu auf, durch das eigene Verhalten zur Überraschung im Leben anderer Menschen zu werden.

Am Nachmittag wartet eine besondere logistische Herausforderung auf die Verantwortlichen. 50 Busse mit Kongressteilnehmern sind Richtung Innenstadt und zum belebten Stadtstrand unterwegs. Sie präsentieren das größte Nagelbild der Welt – erstellt aus vielen Tausenden Nägeln. Es zeigt das Gesicht von Jesus und dient als Anknüpfungspunkt, um in Flyern und Büchern auf die „Geschichte eines Nagels“ und somit auf die Erlösung durch Jesus aufmerksam zu machen.

Freitag, 4. August: Den Vieren vom Team der Adventjugend Deutschland ist die Leidenschaft für ihre jeweiligen Aufgaben anzumerken. Es wird gemeinsam gescherzt und angepackt. Neben dem Internetcafé, den Absprachen der Jugendabteilungsleiter der Verbände oder logistischen Dingen im Hintergrund gilt es außerdem, Überraschungen vorzubereiten: Es werden kurze Filme gedreht, um dem scheidenden Jugendabteilungsleiter der EUD, Stephan Sigg, Dank für seinen Dienst zum Ausdruck zu bringen. (Er wurde kürzlich zum Vorsteher der deutschschweizerischen Vereinigung gewählt.) Wie gut, dass auch sein Nachfolger Jonatán Tejel den Kongress miterlebt und durch seine Unterstützung im Hintergrund prägt. Er ist mit seinem bisherigen Kollegen Pako Mokgwane (ebenfalls aus der Jugendabteilung der Generalkonferenz) angereist, um Workshops zu halten.

Er schafft es, mit seiner fröhlichen und zupackenden Art zu motivieren. Der Abend wird mit der Taufe von sieben jungen Menschen zu einem Höhepunkt des Kongresses und Sam Leonor berührt wieder einmal die Zuhörer mit seiner bibelzentrierten, alltagsrelevanten Predigt.

Sabbat, 5. August: Im Gottesdienst findet Pako Mokgwane Worte der Wertschätzung für all die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter und legt den Anwesenden Jesus als Anfang, Ende und Begleiter der großen Reise des Lebens ans Herz.¹ Am Nachmittag wird die Bühne den Jugendlichen im Rahmen des Festivals der Künste (Arts-Festival) übergeben. Ich staune, mit welcher Hingabe junge Menschen ihre Talente Gott zur Verfügung stellen und mit Musik und der Vielfalt ihrer Kunst andere erreichen und anstecken.

Mit der letzten Abendansprache von Sam Leonor wird deutlich, dass unsere Reise, auf der wir gemeinsam mit all diesen Jugendlichen unterwegs sind, erst richtig anfängt: „Wir können viel über unser Ziel, die neue Erde reden. Aber es ist unser Auftrag, heute schon als Zeugen der neuen Erde zu leben und einen Vorgeschmack darauf zu geben! Ich bete darum, dass wir weiter in dieser Reise leben, weil die Zukunft fantastisch ist und wir sie schon heute erlebbar werden lassen.“

Katrin Grieco

¹ Alle Predigten und weitere Themen sind auf der von der Adventjugend in Deutschland gestalteten Kongresshomepage <http://www.aycongress.org> anzuschauen.

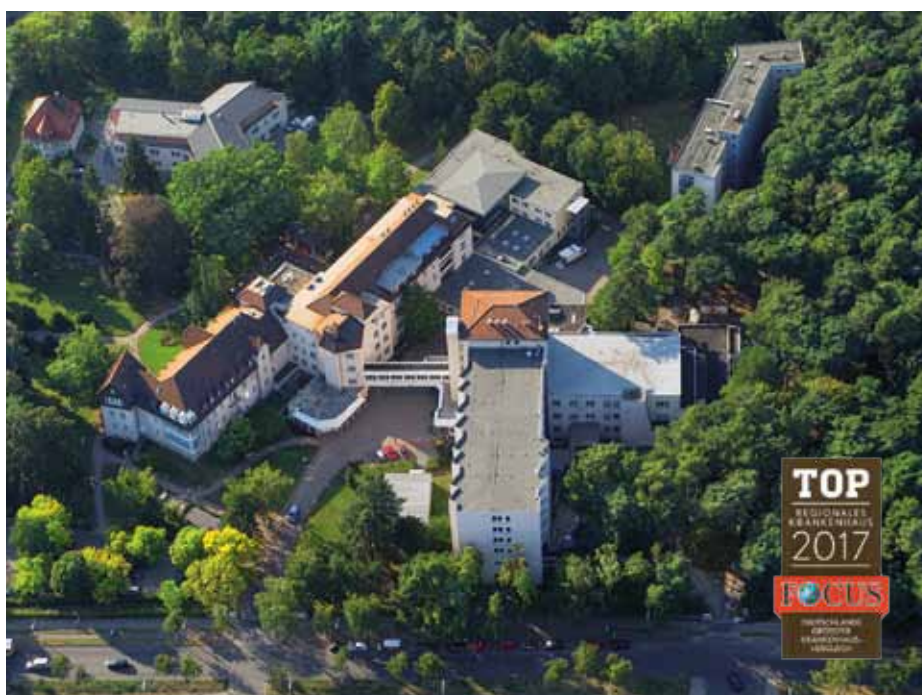


1 Sam Leonor erreicht die Herzen mit alltagsnaher und Jesus-zentrierter Verkündigung. **2** Marjukka Ostrovljanovic, Pastorin in Bayern, spricht mit viel Elan und Humor. **3** Das größte Nagelbild der Welt. **4** 4000 begeisterte Jugendliche.

© Joshua Roberts

Unser Dienst an Menschen ist Dienst an Gott

Ein adventistisches Gesundheitsnetzwerk in Berlin



Das Krankenhaus Waldfriede aus der Luft.

Ende des 19. Jahrhunderts reifte innerhalb der Freikirche der Siebententags-Adventisten in Deutschland der Entschluss, ein eigenes Krankenhaus zu unterhalten. Ziel war es, sich dabei an dem amerikanischen Vorbild von Battle Creek zu orientieren. Im Herbst 1919 erwarb Dr. Louis Egon Conradi im Auftrag der Kirchenleitung ein geeignetes Grundstück mit den dazugehörigen Gebäuden eines ehemaligen Lungensanatoriums und begann – im heutigen Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf – ein Krankenhaus einzurichten.

Am 15. April 1920 wurde das Krankenhaus Waldfriede mit 39 Betten in 27 Krankenzimmern und einem noch nicht ganz fertig gestellten OP-Raum feierlich seiner Bestimmung übergeben. Das erforderliche Krankenpflegepersonal stammte in der Anfangsphase ausschließlich aus der „Friedensauer Schwesternschaft“¹.

Seit seiner Gründung orientiert sich das medizinische Handeln des Krankenhauses Waldfriede an ganzheitlichen Präventions- und Therapiekonzepten zum Wohl des gesamten Menschen. Diese Leitlinie begleitete das Krankenhaus bis in das Jahr 2017 und war Grundlage für die Schaffung des adventistischen Gesundheitsnetzwerks in Berlin.

Das Krankenhaus Waldfriede im Jahr 2017

Das Krankenhaus Waldfriede liegt im Südwesten Berlins, in einem grünen und wohlhabenden Stadtbezirk, der zu den größten in Berlin gehört. In Steglitz-Zehlendorf leben 310.000 Menschen und damit in etwa so viele, wie in Regensburg und Würzburg zusammen. Das Krankenhaus Waldfriede ist akademisches Lehrkrankenhaus der Charité-Universitätsmedizin Berlin und seit 2008 europäisches Ausbildungszent-

rum für Operationstechniken in der Koloproktologie. Pro Jahr werden hier über 15.000 stationäre und 60.000 ambulante Patienten aus dem In- und Ausland behandelt, darunter auch sehr viele Prominente aus Politik, Sport, Film, Medien und Wirtschaft. Mittlerweile werden jährlich 1150 Kinder in den neuen Räumen des Kreißsaals zur Welt gebracht. Jeder zweite Zehlendorfer ist in Waldfriede geboren.

Als Akutkrankenhaus verfügt das Krankenhaus Waldfriede über eine Rettungsstelle und verschiedene medizinische Fachabteilungen. Dabei handelt es sich um

- ein zertifiziertes Brustkrebszentrum (eines von zwölf in Berlin),
- die Abteilung für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt auf Gastroenterologie und chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (CED),
- die Gynäkologie und Geburtshilfe (mittlerweile die Einzige im Südwesten von Berlin),
- die Allgemeinchirurgie mit dem Schwerpunkt auf Schilddrüsen-, Gallen- und Hernienchirurgie,
- das Zentrum für Darm- und Beckenbodenchirurgie (Koloproktologie),
- die Abteilung für Handchirurgie, Obere Extremität und Fußchirurgie
- das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie
- das interdisziplinäre Beckenbodenzentrum
- Radiologie, Labor und Anästhesie/Schmerztherapie.

Seit 2016 kümmert sich zudem ein interdisziplinäres Ernährungsteam um eine diagnosebezogene Optimierung der Ernährung, um damit den Genesungsprozess zu unterstützen. Durch sein großes Gesundheitsnetzwerk ist das Krankenhaus Waldfriede heute der vielfältigste Medizin- und Pflegeanbieter im Berliner Südwesten und mit rund 1000 Beschäftigten der zweitgrößte Arbeitgeber im Bezirk.

© Jan Peters

Das Gesundheitsnetzwerk Waldfriede

Die Entwicklung des Gesundheitsnetzwerks Waldfriede begann Ende der 1980er Jahre. Ziel des Netzwerkes ist es, den Menschen ein möglichst umfangreiches Gesundheits- und Pflegeangebot unter dem „adventistischen Dach“ zu bieten.

Zu diesem Netzwerk gehören verschiedene medizinische und pflegerische Einrichtungen:

- Die Akademie für Gesundheits- und Krankenpflege ist eine von Berlins zwölf Krankenpflegeschulen und verfügt über 65 Ausbildungsplätze, mit der Möglichkeit den Bachelorabschluss in Kooperation mit der ThH-Friedensau zu erwerben.
- Die Sozialstation Waldfriede versorgt in der ambulanten häuslichen Krankenpflege 180 Menschen.
- Das Gesundheitszentrum PrimaVita bietet mit seinem strukturierten Kurs- und Präventionsprogramm jährlich ca. 400 Kurse an. 5000 Menschen nehmen pro Jahr daran teil.
- Die Servicegesellschaft Krankenhaus Waldfriede (SKW) ist für die Reinigung und die Essensversorgung zuständig. Über den „Mobilen Mittagstisch“ werden zudem täglich 300 Haushalte mit einem frischen Mittagessen versorgt.
- Bei der Privatklinik Nikolassee handelt es sich um ein staatlich anerkanntes Akutkrankenhaus für internistische, psychosomatische und psychiatrische Erkrankungen. Sie bietet Platz für die stationäre Behandlung von 16 Personen.
- Das Seniorenhaus Waldfriede beherbergt 85 Menschen, die in großen, hellen Zimmern wohnen.
- Die Tagesklinik Waldfriede ist spezialisiert auf die Behandlung von psychiatrischen Erkrankungen, Suchterkrankungen, Depression und Burnout.

Aufbruch in eine neue Zukunft

Die deutsche Krankenhauswelt hat sich in den letzten zehn Jahren stark verändert. Seitens des Gesetzgebers gab es immer stärkere Vorgaben und die Kostenträger setzen immer schwierigere Regularien zur Finanzierung von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen durch. Zudem herrscht in Berlin ein harter Wettbewerb unter den insgesamt 72 Krankenhäusern. Dadurch war das Krankenhaus Waldfriede in den vergangenen sechs Jahren gezwungen, einen radikalen Umbruch in allen Bereichen des Unternehmens zu vollziehen.

Eine der größten Herausforderungen für ein kirchliches Krankenhaus ist es, ein Gleichgewicht zwischen hoher medizinischer Behandlungsqualität, ökonomischen Zwängen und der christlichen Ethik zu finden. Dabei ist es in Waldfriede schon immer selbstverständlich, nur medizinisch eindeutig notwendige Behandlungen durchzuführen.

Im Jahr 2017 kann das Krankenhaus Waldfriede auf viele positive Entwicklungen in der medizinischen und pflegerischen Behandlung der Patienten blicken:

- Von unserem reinen Ärztinnen-Team im Brustzentrum werden hier berlinweit die meisten Patientinnen mit Brustkrebs behandelt (dabei liegen wir noch vor der Charité).
- Bei allen onkologischen Behandlungen liegt das Krankenhaus Waldfriede berlinweit unter den ersten sieben Krankenhäusern (gynäkologische Tumore: Platz 5, Darmkrebs: Platz 7 etc.)
- Das Zentrum für Darm- und Beckenbodenchirurgie führt deutschlandweit die meisten Hämorrhoiden- und Fistel-Operationen durch.
- Bei der Operation von Schilddrüsenerkrankungen liegt die Allgemeinchirurgie berlinweit auf Platz 3.
- Berlinweit und in den neuen Bundesländern behandelt die Abteilung für Handchirurgie, Obere Extremität und Fußchirurgie die meisten Patienten (Operationen der Hände, Schultern und Gelenke) und liegt deutschlandweit auf Platz 4.
- Wöchentlich werden von Montag bis Freitag ca. 45–65 Operationen durchgeführt (am Wochenende ca. acht Eingriffe).
- Die durchschnittliche Bettenbelegung liegt zwischenzeitlich mit 88 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (85 Prozent).
- Die Patientenzufriedenheit liegt laut einer aktuellen Studie der AOK, BARMER, und der weißen Liste bei 90 Prozent (d.h. neun von zehn Patienten würden Waldfriede bei einem weiteren Krankenhausaufenthalt erneut wählen).
- Drei unserer Chefärzte befinden sich laut einer jährlichen durchgeführten Erhebung des Magazins FOCUS dauerhaft unter den besten Chefärzten Deutschlands.
- Bei der Zufriedenheit in der praktischen Ausbildung von Medizinstudenten liegt das Waldfriede berlinweit auf Platz 2 (bundesweit auf Platz 29).
- Es wird eine Vielzahl von medizinischen Studien durchgeführt, z. B. Medikamen-



© Kai Abresch

1 Die Rettungsstelle und der Haupteingang an der Argentinischen Allee 40 in Berlin-Zehlendorf. **2** In den sechs OP-Sälen werden pro Woche bis zu 65 Operationen durchgeführt. **3** In der Endoskopie können Darm- und Magenspiegelungen und kleinere Eingriffe ausgeführt werden. **4** Ärzte und Pflegekräfte arbeiten zur bestmöglichen Versorgung der Patienten eng zusammen.

tenstudien, OP-Methoden sowie Ernährungsstudien.

• Das Krankenhaus Waldfriede ist das zweite Krankenhaus in Deutschland, das vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) als energiesparendes Krankenhaus ausgezeichnet und mehrfach rezertifiziert wurde.



1



2



3

1 Die Anfang 2016 eröffnete Komfortstation verfügt über Zimmer mit Hotelcharakter und hochmoderne Krankenhausbetten.

2 Seit Mai 2015 verfügt das Krankenhaus Waldfriede über einen der modernsten Kreißsäle Berlins. Dazu gehören auch vier Vorwehenzimmer mit einem freundlichen und entspannungsfördernden Ambiente.

3 Pastor und Krankenhauseelsorger Gerhard Menn im Gespräch mit einer Patientin.

• Im Jahr 2016 erhielt Waldfriede mit der Luise-Schröder-Medaille die höchste soziale Auszeichnung des Landes Berlin.

Auch auf vielen anderen Gebieten existieren mittlerweile gefestigte Kooperationen. So ist das Krankenhaus Waldfriede durch eine seit fast zehn Jahren bestehende Kooperation mit der Florida-Hospital-Kette aus Orlando/USA fest in das Adventist Health System (AHS) eingebunden. Außerdem startete im Februar 2017 die erfolgreiche Sendereihe „Aus der Praxis“ auf dem Hope Channel. Etabliert ist zudem ein enger medizinischer Austausch mit renommierten Krankenhäusern wie u. a. der Charité-Universitätsmedizin, dem Ernst von Bergmann Klinikum Potsdam oder dem Unfallkrankenhaus Berlin. Mit der Universität Greifswald wird in Mecklenburg-Vorpommern ab Herbst 2017 eine landesweite Gesundheitsstudie (Health-Study) durchgeführt.

Sozial-karitatives Engagement für Berlin – und darüber hinaus

Am 11. September 2013 wurde das weltweit erste „Desert-Flower-Center“ in Waldfriede unter großer medialer Aufmerksamkeit eröffnet.² Es ist die erste Einrichtung, die Frauen mit Genitalverstümmelungen in einem Krankenhaus ganzheitlich behandelt. Die Spenden zur Finanzierung der Arbeit des DFC sammelt der Förderverein Krankenhaus Waldfriede. Auch andere Projekte werden durch den Förderverein unterstützt, z. B. Hilfe für Geburten von Flüchtlingen, Finanzierung von Hebammensprechstunden, die medizinische Behandlung von Menschen mit wenig Geld, die Unterstützung von Grundschulklassen in Projekten für gesunde Ernährung, den Jugendsport im Bezirk Steglitz-Zehlendorf und einer Mädchenschule in Kenia.

Das soziale Engagement beschränkt sich aber nicht nur auf die Arbeit des Fördervereins. So wurde hier im Jahr 2000 als weltweit erstes Krankenhaus eine „Babyklappe“ für Mütter in Not installiert, und es werden anonyme Geburten angeboten. Seit diesem Jahr gibt es eine Beerdigungsstätte für totgeborene Kinder, und es werden auch Trauerzeremonien abgehalten. Im Jahr 2011 gründete sich eine Arbeitsgruppe aus Ärzten, Seelsorgern und weiteren Mitarbeitern, um ein Konzept zum Abbau von Ängsten vor Operationen zu entwickeln. Daraus entstand das ganzheitlich

orientierte Angebot „Angstfreies Krankenhaus“. Angstpatienten können seitdem kostenfrei u. a. eine spezielle Angstsprechstunde, der Besuch von Operationsräumen sowie Beratungsgespräche mit unserem Psychotherapeuten angeboten werden. Überhaupt spielt die Seelsorge im Krankenhaus Waldfriede eine große Rolle. So stehen allen Patienten jederzeit zwei fest angestellte Seelsorger zur Verfügung – für Gespräche, zum Beten oder für andere Formen der Begleitung und Unterstützung.

Jeden Tag kommen in Berlin viele Menschen durch das Krankenhaus Waldfriede mit der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berührung. Daher nimmt Waldfriede unter der Berliner Bevölkerung eine adventistische Leuchtturmfunktion ein.

Auch in Zukunft möchten wir unsere Arbeit zum Wohl der Menschen fortführen und dabei unserem Leitgedanken „Unser Dienst am Menschen ist Dienst an Gott“ treu bleiben. Gemäß Jeremia 29,7 ist es auch unser Auftrag, der „Stadt Bestes“ für die Gesellschaft zu suchen. Mögen unsere Patienten und Mitarbeiter auch künftig den Segen unseres großen Gottes spüren.

Martin Herziger

Leiter Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

1 Ein damaliger Berufsverband adventistischer Pflegekräfte.
2 Siehe Bericht in *Adventisten heute*, Ausgabe November 2013, S. 6.



Bernd Quoß, Vorstand des Krankenhauses Waldfriede und Geschäftsführer der angeschlossenen Einrichtungen.

Krankenhaus
Waldfriede
Berlin-Zehlendorf

Nachruf für Gerd Eiteneier (1942–2017)

Am Dienstag, 15. August 2017, verabschiedete sich auf dem Parkfriedhof Berlin-Lichterfelde eine große Trauergemeinde von unserem Bruder Gerd Eiteneier. Seine Angehörigen, viele Gemeindeglieder, Weggefährten und Kollegen begleiteten ihn auf dem letzten irdischen Weg. Lothar Wilhelm und Günther Machel, gute Freunde von ihm, teilten sich die sehr persönlich gehaltene Verkündigung. Sie stand unter dem Bibelwort aus Philipper 4,4, das Gerd Eiteneier sich für die Trauerfeier gewünscht hatte: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ Auch wenn diese Aussage scheinbar nicht zu einer Beerdigung passt, wurde uns allen durch die Predigt bewusst, welch eine große Gabe uns im Glauben an den lebendigen Gott geschenkt ist. In aller Traurigkeit haben wir Grund zur Freude. Das Gesangssolo „Seh’n wir uns wohl einmal wieder“ und die Bläserchoräle brachten unsere christliche Hoffnung sehr bewegend zum Ausdruck.

Gerd Eiteneier wurde am 16. Mai 1942 in Eschweiler/Kreis Aachen geboren. Nach seiner Schulzeit erlernte er den Beruf des Schweißers. Von 1960 bis 1966 besuchte Gerd das Seminar Marienhöhe in Darmstadt. Am 6. Juni 1969 heiratete er Helga, geborene Worch. 1972 kam ihr Sohn Lars zur Welt, 1977 ihre Tochter Andrea.

Seinen Dienst als Pastor begann Gerd Eiteneier 1966 in Hamburg. Nach fünf Jahren wurde er dort zum Sekretär und

Abteilungsleiter der Hansa-Vereinigung berufen. Auch an den darauf folgenden Dienstorten war er in leitenden Funktionen tätig: als Sekretär der Nordrheinischen Vereinigung in Düsseldorf (1977–1983), als Sekretär (1983–1985) und Vorsteher (1985–1987) im Landesverband mit dem Sitz in Berlin (West), als Abteilungsleiter im Westdeutschen Verband (1987–1991) sowie im Norddeutschen Verband (1992–1995) in Hannover und als Vorsteher in der Berlin-Brandenburgischen Vereinigung (1995–2003). 2003 folgte er dem Ruf der Euro-Afrika-Division und wurde Krankenhausseelsorger im Krankenhaus Waldfriede. Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 2008 arbeitete er dort noch einige Jahre ehrenamtlich weiter.

Gerd Eiteneier war in unserer Freikirche deutschlandweit bekannt und geschätzt. Sein Herz schlug für die Kinder- und Jugendarbeit. Auf unzähligen Freizeiten war er nicht nur für das geistliche Wohlergehen verantwortlich, er sorgte gemeinsam mit seiner Frau Helga auch gern für das leibliche Wohl der Teilnehmer. Er war jemand, der mit anpackte und Leitung in allererster Linie als Dienst verstand.

Nicht wenige Kinderdiakone aus der ehemaligen DDR erinnern sich sehr gern an das Material für den Kindergottesdienst, das er dort einführte. Er baute Brücken zu einer Zeit, in der die Überwindung der Teilung Deutschlands noch nicht vorstellbar



war. Ich erlebte Gerd als einen Bruder und Kollegen, der voller Hingabe und Tatkraft für die Sache Gottes eintrat. Gerd Eiteneier hat uns geprägt in seiner Verbindlichkeit und in seinem kindlichen Glauben. Seine Zuversicht, sein Optimismus und sein Geborgensein bei Gott trugen ihn auch durch die lange Zeit der Krankheit.

Nun schläft er dem Tag entgegen, da ihn der Herr rufen und ihm ewige Gemeinschaft schenken wird. Diese Gewissheit brachten wir mit dem gemeinsamen Lied „Wir sind voll Hoffnung auf den Tag des Herrn“ zum Ausdruck.

Unsere Fürbitte gilt seiner lieben Frau Helga, der Tochter Andrea sowie dem Sohn Lars mit seiner Familie.

*Reinhard Jurke,
Abteilungsleiter Predigtamt,
Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung*

50 Jahre CPA-Marienhöhe – Jubiläum am 28. Oktober

Festgottesdienst (10.30 Uhr) und Treffen für Ehemalige: Freunde treffen, Gott danken, Abenteuer & Erlebnisse aus über 50 Jahren Jungfreunde-/Pfadfinderarbeit auf der Marienhöhe. Einladung und weitere Informationen auf www.cpa-marienhoehe.de.

Wer weiß etwas über Jungfreunde/CPA/Missionary Volunteers (MV) vor 1967 auf der Marienhöhe? Antworten per E-Mail erbeten an info@cpa-mh.de.

Zu CPA-Marienhöhe gehören rund 160 Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Es gibt zehn Gruppen für Kinder und Jugendliche von 6–20 Jahren.

Treffen aller Bibeltelefonbetreiber am 26. November

Am Sonntag, 26. November 2017, findet in den Räumlichkeiten des Hope Channel in Alsbach-Hähnlein das Treffen aller deutsch- und russischsprachigen Bibeltelefonbetreiber statt. Beginn: 10 Uhr.

Eingeladen sind neben den bestehenden Bibeltelefonen auch alle, die sich für die Einrichtung eines solchen interessieren oder sich nur informieren wollen. Aus organisatorischen Gründen wird um Voranmeldung gebeten bei Rüdiger Engliem, Tel. 02244 874014 bzw. 0172 5268182 oder per E-Mail unter REngliem@aol.com.

Termine

OKTOBER 2017

- 6.–8.10. Evangelisationsvorträge Reformation 2017, Teil 1–3 in örtlichen Gemeinden in Bad.-Württ. (BWV)
- 13.–15.10. RPI 1, Freudenstadt (NDV/SDV)
- 13.–15.10. Evangelisationsvorträge Reformation 2017, Teil 4–6 in örtlichen Gemeinden in Bad.-Württ. (BWV)
- 20.–22.10. Evangelisationsvorträge Reformation 2017, Teil 7–9 in örtlichen Gemeinden in Bad.-Württ. (BWV)

NOVEMBER 2017

- 2.–7.11. Jahresendsitzung des EUD-Exekutivausschusses
- 10.–12.11. RPI 6, Vorderwald, Schweiz (DSV)
- 12.11. Media-Day, Alsbach-Hähnlein (STIMME DER HOFFNUNG)
- 12.–16.11. Vergeben lernen – der Gesundheit zuliebe (DVG, D-A-CH)
- 16.–19.11. Weiterbildungsseminar für Frauen, Level 3, Friedensau (D-A-CH)
- 17.–19.11. RPI 4, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
- 18.–25.11. Gebetswoche (GK)
- 20.–26.11. Mehrgenerationenfreizeit „Shalom“, Israel (BMV)
- 24.–26.11. Begegnungswochenende für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, Friedensau (NDV/SDV)
- 24.–26.11. 20+ Wochenende, Mücke (NDV/SDV)

DEZEMBER 2017

- 1.–5.12. Sitzungen Verbandsausschüsse und FiD-Ausschuss (NDV/SDV)
- 28.–31.12. Bibelstudientage Baden-Württemberg, Michelsberg, Thema: Ellen White (BWV)
- 29.12.–1.1. Single-Plus Silvesterfreizeit, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt (NDV/SDV)

then sings my soul

#Wiedermacher #Anschlag #ReignSong #Land #Solo

christliches SingerSongwriter-Festival Sa 14.10.2017

18:30 Uhr talents stage: deine Chance auf der Bühne

20:00 Uhr SPECIAL GUESTS: [sam] Sam Samba

Adventgemeinde Tübingen * Moltkestr. 26 * Eintritt Frei

Info * Anfahrt * Anmeldung * Bewerbung unter: www.thensingsmysoul.de

Eine offene Bühne für neue Talente und ein Ohrenschmaus für Musikbegeisterte.

Nachruf für Wilfried Ninow (1934–2017)

Eine große Trauergemeinde nahm am 11. August 2017 in der Friedensauer Kapelle Abschied von Bruder Wilfried Ninow. Er selbst hatte für die Verkündigung Philipper 3,7–11 gewählt: „Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi Willen für Schaden erachtet ...“



Wilfried Ninow wurde am 30. März 1934 in Friedensau in eine Pastorenfamilie hineingeboren. Nach Abschluss der Handelsschule – zu dieser Zeit wohnte die Familie in Berlin – arbeitete er in der Buchhaltung der dortigen Vereinigung. Doch er wollte wie sein Vater Pastor werden und studierte von 1955 bis 1959 auf dem Seminar Marienhöhe in Darmstadt. Dort lernte er seine Frau Gerda kennen; sie heirateten im Mai 1959 in Berlin. 1960 wurde Tochter Ruth, 1961 Sohn Friedbert geboren.

Wilfried begann seinen Pastorendienst in Baden-Württemberg, zunächst in Freiburg, danach im Bezirk Heilbronn. Von 1966 bis 1969 war er Sekretär und Abteilungsleiter für Jugend in der damaligen Nordbayerischen Vereinigung. Anschließend erhielt er einen Ruf als Abteilungsleiter für Jugend und Musik in die Mitteleuropäische Division nach Darmstadt. Bereits 1972 galt es wieder umzuziehen, diesmal nach Stuttgart. Anfangs arbeitete er als Gemeindepastor, ab 1976 als Sekretär und Abteilungsleiter im Süddeutschen Verband in Ostfildern. Die längste Zeit seines Dienstes war Wilfried jedoch als Vorsteher der Mittelrheinischen Vereinigung in Frankfurt/Main tätig, und zwar von 1979 bis 1991. Die letzten aktiven Jahre als Pastor verbrachte er im Bezirk Nürnberg/Fürth. Dort ging er auch in den Ruhestand. Im Jahre 2003 zog das Ehepaar nach Friedensau. Sein vielseitiger Dienst in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern, seine verbindliche und freundliche Art setzten Maßstäbe. Gern erinnere ich mich an manche Begegnung mit ihm, z. B. an einen „Bunten Abend“ im Rüstzeitheim „Waldpark“. Ich lernte einen humorvollen und auch brüderlichen Vorsteher kennen, der zugewandt und ausgleichend wirkte und lebte.

Wilfried war beseelt von der Adventhoffnung. Sie trug ihn in schwierigen Zeiten, auch während seiner Krebserkrankung mit zahllosen Komplikationen und Nachwirkungen. Wann immer ich ihn ansprach, beeindruckten mich seine Geborgenheit im Glauben und die Zuversicht, mit der er seine Situation in die Hände Gottes legte. Am 5. August 2017 verstarb er in einem Krankenhaus in Magdeburg.

Professor Roland Fischer, Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau, sagte in der Verkündigung zum Trauergottesdienst: „Wilfried war auf seine letzte Stunde vorbereitet. Er hatte bereits alle Verfügungen, Willensbekundungen und Planungen diesbezüglich getroffen. So konnte auch diese Trauerfeier in seinem Sinne vorbereitet und gestaltet werden. Und vor allem: Er lebte im Frieden mit Gott und seinen Mitmenschen, und deshalb konnte er im Frieden und friedlich einschlafen.“

Wir alle trauern mit seiner lieben Frau Gerda, Tochter Ruth und Sohn Friedbert mit Familie.

Reinhard Jurke, Abteilungsleiter Predigtamt, Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalialia nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalialia; Benutzernamen: **sta**; Passwort: **egw**.

Demnächst in Adventisten heute:

November | Thema des Monats:
Die Zukunft des Lesens

Dezember | Thema des Monats:
Menschwerdung

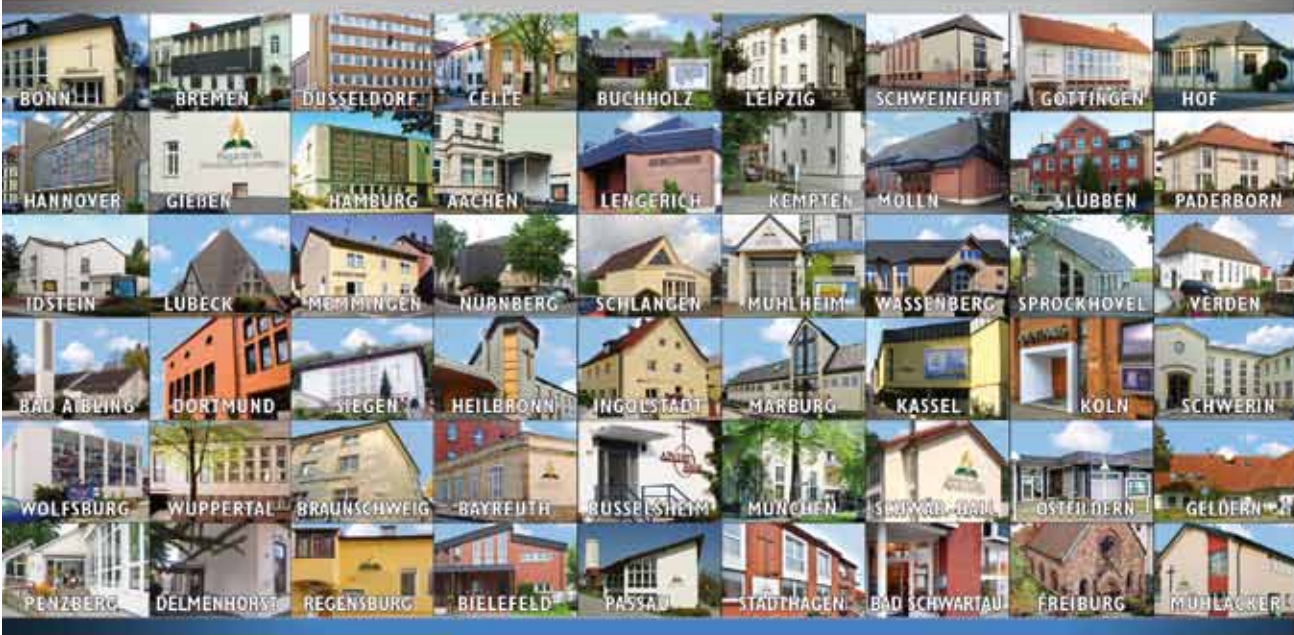
Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die evangelistischen Vorträge zum Thema Reformation in verschiedenen Adventgemeinden Baden-Württembergs.
- Für das neue Magazin *present* des Advent-Verlags.



BEGEGNUNGSTAG

AKTUELLE PROJEKTINFORMATION



www.nimmJesus.com



Die Oben gezeigten Gemeinden sind eine Auswahl der Gemeinden, die bereits **Begegnungstage** durchführen.

Wäre es nicht wunderbar, wenn auch deine Gemeinde sich entscheiden könnte einen **Begegnungstag** zu planen?

Gründe eine kleine Arbeitsgruppe und mach mit! Es bringt Freude und großen Segen!

Bernhard Bleil
Koordinator für Begegnungstage

Begegnungstage finden in immer mehr Adventgemeinden statt!

Immer mehr Gemeinden führen Begegnungstage durch. Für viele sind die Erfahrungen, die sie dabei machen so positiv, dass sie bereits weitere Begegnungstage planen.

Es zählt sich aus, wenn Gemeinden sich für andere öffnen und die Konzentration auf eigene Belange nicht so sehr in den Vordergrund stellen.

Große, wie kleine Gemeinden die **Begegnungstage** durchführen, machen die gleiche Erfahrung: Nachbarn der Gemeinde, Freunde und Kollegen von Gemeindegliedern kommen, wenn sie freundlich eingeladen werden.

Ist deine Gemeinde den Menschen in ihrem Umfeld positiv bekannt?

Begegnungstage sind keine Sonderveranstaltung einer Gemeinde, sondern ein stetiges Angebot für Menschen aus dem direkten Umfeld der Gemeinde. Sie kommen nicht in Massen. **Der Einzelne ist wichtig!** Deshalb ist der **Begegnungstag**

auch keine Massenveranstaltung. Es geht um ein gezieltes persönliches Kennenlernen und um die Wertschätzung des Einzelnen.

Es ist nicht egal, welches Bild die Nachbarn von deiner Gemeinde haben.

Erleben sie die Gemeinde als warmherzig und offen oder als einen merkwürdigen, elitären Klub? Durch **Begegnungstage** können mögliche Missverständnisse korrigiert werden.

Aus Fremden werden Freunde die wiederkommen und schließlich auch Vertrauen zu Jesus und seinem Angebot finden.

Dass es wirklich funktioniert zeigen die Gemeinden, die bereits **Begegnungstage** durchführen. Sie kommen aus dem Norden und Süden, dem Osten und Westen und laden jede Gemeinde ein: **Öffnet euch für euer Umfeld – ihr werdet selbst der größte Gewinner sein!**

Weitere Tipps und Informationen unter: www.begegnungstage.de



Gäste sind uns immer „Herzlich willkommen“

Wie kann eine Gemeinde ihren Nachbarn und Interessierten zeigen, dass sie ständig offen für Gäste und Besucher ist?

Der Schaukasten sollte einladend und freundlich gestaltet sein. Er sollte deutlich machen, dass Besucher bei euch jederzeit herzlich willkommen sind.

Flyer für Gäste, Einladungskarten für einen **Begegnungstag**, sowie das Plakat „**Herzlich willkommen**“, als dauerhaftes Angebot im Schaukasten.

So könnte auch der Begrüßungsdienst jedem Besucher einen „Willkommen“-Flyer überreichen. Dieser Flyer ist eine gute Möglichkeit mit den Gästen in Kontakt zu kommen. Er enthält einen ansprechenden Text über



Das Kapellengebäude sollte gepflegt und in einem guten und ansprechenden Zustand sein. Auch der Innenraum sollte freundlich und einladend gestaltet sein. Zeigt euren Gästen, dass ihr kontaktfreudige Christen seid. Nehmt sie mit offenen Armen auf. Bemüht euch um Freundschaft.

Gemeinden, die einen Begegnungstag durchführen, stehen diverse Informationsmittel zur Verfügung, z. B. ein „Willkommen“-

die Werte der Gemeinde, über eure regelmäßigen Angebote, stellt die Menschen vor, die zu dieser Gemeinde gehören (Foto) und enthält ein paar bedeutende Aussagen über Jesus und sein Angebot.

Eine ständige herzliche und freundliche Atmosphäre des Willkommens ist eine wichtige Grundlage für Gemeindegrowth. Mach mit!

Suchanzeige



Koordinator/in Begegnungstag

Wir suchen Dich!

Motivierung und Unterstützung von Gemeinden, die offen sind für neue Kontakte!



- ▼ Rüstiger, pensionierter Pastor
- ▼ Motiviertes Gemeindeglied
- ▼ Rüstiger, motivierter Rentner

Abteilung Gemeindeaufbau
Senefelder Str. 15
73760 Ostfildern
Tel. 0711 44819-81



E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de

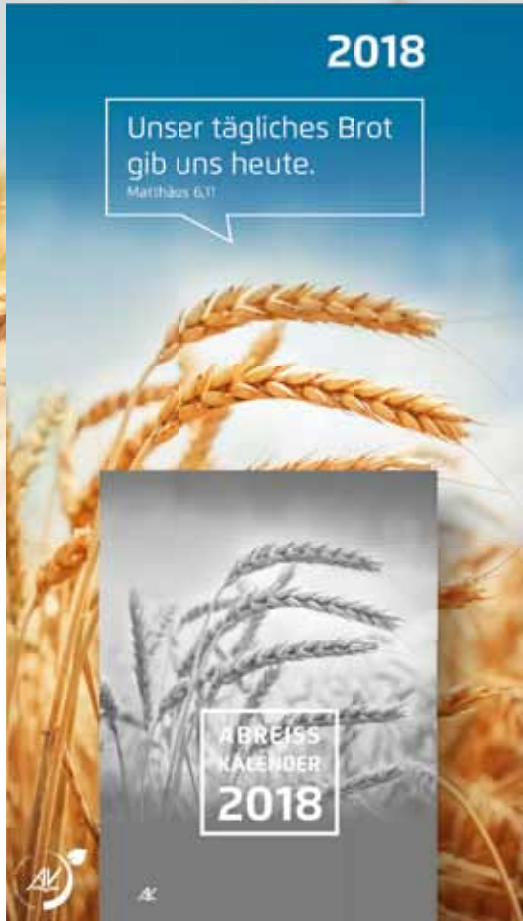
Kontakt

ZUM THEMA **BEGEGNUNGSTAG**

Bernhard Bleil (Koordinator für Begegnungstage)
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten · Süddeutscher Verband
Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-81
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de



JEDEN TAG GOTT BEGEGNEN



ABREISSKALENDER

17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm
ISBN 978-3-8150-0279-7
Art.-Nr. 279

EUR 11,50

NEU » Einzelblätter mit
Abreißperforation!



JAHRESBEGLEITER

Für unterwegs, 9 x 15 cm,
64 Seiten, Art.-Nr. 470

EUR 3,50

- » Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- » Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2018/2019
- » Inspiration für die Andacht: Ein Bibeltext für jeden Tag.
- » Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten

ANDACHTSBUCH

Paperback, 11 x 15 cm
ISBN 978-3-8150-0290-2
768 Seiten, Art.-Nr. 290

EUR 11,50

Unser Bestseller!

- » Geistliche Impulse für jeden Tag.
- » Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2018.
- » Auch ideal zum Verschenken geeignet!

BESTELL-COUPON an deinem Büchertisch abgeben.

Ich bestelle:

- | | |
|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | Expl. Abreißkalender
à € 11,50 (Art.-Nr. 279) |
| <input type="checkbox"/> | Expl. Andachtsbuch
à € 11,50 (Art.-Nr. 290) |
| <input type="checkbox"/> | Expl. Jahresbegleiter
à € 3,50 (Art.-Nr. 470) |

Name	<input type="text"/>
Straße	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>



www.advent-verlag.de
www.adventist-media.de

Deutschland Saat Korn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Shop: www.adventist-media.de
Österreich Top Life Center-Wegweiser Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Shop: www.toplife-center.com
Schweiz Advent-Verlag, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Shop: www.advent-verlag.ch

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

ER, 172 cm, sportlich sucht gläubige SIE, 30-40 J. Bitte mit Bild. eduartmaschine@outlook.de

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege.** Tel. 08170 2869766

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 12/17: 23.10.2017
Ausgabe 01/18: 20.11.2017
Ausgabe 02/18: 27.12.2017

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/ Dusche 2 Fahr., 40 €/Tag. **T. 0177 4151782**

Er, 174 cm sportlich, 55 J., jung geblieben, wiedergeborener Christ, noch kein STA, Raum 38, **wünscht sich liebevolle Frau fürs Leben.** Ich freue mich auf deine Antwort. **E-Mail: normanbraun77@yahoo.de**

ER, 61 J., ital. Tenor, deutschsprachig, fröhlich, gut situiert, sucht SIE (50-60 J.) Tel. 07231-468165

adventist
media



Der Shop für adventistische Medien in Deutschland!

www.adventist-media.de · Tel. 0800 2383680

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen



Adventistischer Wissenschaftlicher Arbeitskreis e. V.



Einladung zur Herbsttagung 2017 vom 27. bis 29. Oktober

„Islamische Welten“

Referenten u. a.:

Pierre Kempf

(Eglise Adventiste du Septième Jour, Fédération France-Sud)

Prof. Dr. Ömer Özsoy

(Goethe-Universität Frankfurt am Main)

Prof. Dr. Yasar Sarikaya

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

Dr. Thomas Bürger

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

Impulsreferate

Referate, Diskussionen, Gespräche, Begegnung ...

Tagungsort

Adventgemeinde Frankfurt am Main Zentrum,
Eschenheimer Anlage 32, 60318 Frankfurt am Main

Vollständiges Tagungsprogramm und Anmeldeungsmöglichkeit auf der Homepage: www.awa-info.eu, E-Mail: info@awa-info.eu

Postalische Anforderung des Programms und der Anmeldeunterlagen:
AWA e.V., Gräfstr. 49, 60486 Frankfurt am Main

present
GLAUBEN HIER UND HEUTE

DAS NEUE MAGAZIN IM JAHRESABO

Present zeigt die vielen Facetten des Lebens, indem es Menschen vorstellt, die auf der Suche nach Sinn, Glauben und echter Lebensqualität sind.

Das Jahresabo für vier Ausgaben 2018 kostet **24 Euro** inkl. Versand innerhalb Deutschlands.

JETZT ABONNIEREN! present@advent-verlag.de oder Telefon: 0800 2383680

Wir suchen ab sofort

einen Elektriker/Elektroinstallateur (m/w)



Schulzentrum Marienhöhe

Dein Profil:

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist.
- Du hast vorzugsweise, aber nicht zwingend, einen Meisterbrief, bist berufserfahren, flexibel, planungssicher, verantwortungsbewusst und selbständiges Arbeiten gewohnt.
- Du arbeitest gerne in einem Team von Technikern, die Freude an der Lösung von Aufgaben haben und diese dann gemeinsam umsetzen.

Deine Aufgaben:

- Instandhaltungs-, Wartungs-, Planungs- und Modernisierungsarbeiten an unseren vielfältigen Anlagen

Wir bieten:

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeitsfelder
- Einsatz moderner Umwelttechnik
- Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- Leistungsgerechte Vergütung
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

Interessiert ?

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen und Angabe deiner Ortsgemeinde!

Schulzentrum Marienhöhe e. V. • Geschäftsleitung
Auf der Marienhöhe 32 • 64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de
www.marienhoehe.de

Reversing Diseases with Lifestyle Medicine

Sharing health, healing and hope

2nd European Health Conference
Bucharest, Romania | 17 - 21 April 2018
Register NOW!

european-health-conference.org



ADRA heute

WELTWEIT

Welternährungstag am 16. Oktober

Jeder neunte Mensch hungert

UKRAINE

Familienzentrum bietet Halt im Alltag

Zentrum „Hands of Hope“ als wichtige
Anlaufstelle für Kinder und Eltern

- + **ADRAdirekt: Flüchtlingshilfe Griechenland**
- + **Tag der Katastrophenvorbeugung**
- + **Kampf gegen Menschenhandel in Thailand**
- + **Sicheres Zuhause für Familien in Peru**

Kinder stärken – Zukunft bauen

Kinder stärken und schützen

»» Kinder sind die schwächsten Glieder der Gesellschaft. Um sie aus Armut und Ungerechtigkeit zu befreien und sie zu schützen reichen vielerorts die Unterstützung und Bemühungen durch Eltern und Familie nicht aus. Ein großer Teil der Arbeit von ADRA Deutschland beinhaltet, die Lebensbedingungen von Kindern weltweit zu verbessern, sodass sie auf eine Zukunft voller

Fortsetzung auf Seite 2

Perspektiven fernab von Armut, Hunger und Benachteiligung hoffen können. Hierzu gehören beispielsweise die Stärkung von Familienstrukturen, der verbesserte Zugang zu Bildung und eine ausreichende medizinische Versorgung. Alle Maßnahmen haben zum Ziel, bedürftigen Kindern und deren Familien zu helfen und ihnen ein selbstständiges Leben in Würde zu ermöglichen. Bis



Fortsetzung von Seite 1

zum Jahresende berichtet ADRA Deutschland in der jeweils aktuellen Ausgabe von ADRAheute über die weltweiten Projekte, in denen der Fokus darauf liegt, Kinder aus ihrer aktuellen Not zu befreien und sie zu stärken.

ADRA braucht deine Unterstützung!

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFS WDE 33 KRL

Bitte spende unter dem
Stichwort: ZUKUNFT

Halt und Fürsorge für Kinder aus zerrütteten Familien

»» Wie fühlt es sich an, ein Flüchtling im eigenen Land zu sein? Oder nur mit einem Elternteil aufzuwachsen? Wie ist es, eine Kindheit in Armut zu führen und dem tristen Alltag nicht entkommen zu können? Viele Kinder in der Ukraine sind von solch einem Schicksal betroffen. Ein Teil von ihnen findet Zuflucht im Familienzentrum „Hands of Hope“, das von ADRA unterstützt wird. In einem Außenbezirk von Kiew dient das Zentrum als Anlaufstelle für Familien und Kinder in Krisensituationen sowie für Binnenflüchtlinge aus den vom Krieg betroffenen Regionen Donezk oder Luhansk. Benachteiligte Kinder und Jugendliche erhalten dort medizinische und psychologische Versorgung und zerrüttete Familienstrukturen werden langfristig stabilisiert. In dem Zentrum können die Kinder gleichermaßen spielen und lernen, sich sinnvoll beschäftigen und neue Freunde finden. Das Freizeitangebot umfasst Computer-, Englisch

und Gitarrenkurse, kreatives Arbeiten wie Seidenmalerei sowie Spiele für alle Altersgruppen. Auch ein Chor wurde gegründet und gelegentlich gibt es für alle Familien ein kleines Konzert. In solch kurzen Momenten leuchten die Augen der Kinder, sie können ihre Probleme vergessen und ihr Können stolz präsentieren. Doch auch den Erwachsenen bietet das Zentrum Halt. Sie schließen Freundschaften, tauschen sich untereinander aus und ihnen wird vor Augen geführt, dass sie mit ihren Ängsten und täglichen Herausforderungen nicht alleine sind. Die Eltern erhalten psychologische und pädagogische Beratung und werden über Ernährung, Erziehung und Gesundheit aufgeklärt. So lernen sie beispielsweise, wie sie mit wenig Geld trotzdem gesund kochen können. Mit der intensiven Fürsorge helfen Psychologen und Sozialarbeiter auch Familien, die vor dem Krieg geflüchtet sind dabei, wieder zur Normalität zurückzufinden.



Kampf gegen Menschenhändler in Thailand

»» Mangelnde Bildung in den ländlichen Gebieten Thailands macht es Menschenhändlerringen leicht. Mit Versprechungen wenden sie sich gezielt an Familien in abgelegenen Dörfern und locken mit lukrativen Arbeitsstellen für die Jugendlichen. Aus Not und Verzweiflung der Eltern, zu etwas Geld zu kommen, gelangen so vorwiegend minderjährige Mädchen in Zwangsarbeit. Doch die Hoffnung auf ein besseres Leben stirbt. Die Kinder haben ohne Pass keine Möglichkeiten zu fliehen und ohne Arbeit können sie das Preisgeld der Eltern nicht zurückzahlen. ADRA hilft seit 5 Jahren im Norden Thailands im Grenzgebiet zu Laos und Myanmar mit Sensibilisierungskampagnen über Zwangsarbeit und Verstoß gegen die Menschenrechte an 25 Schulen und in den Städten. Ein Mädchenheim bietet 27 Minderjährigen Schutz vor Gewalt und Missbrauch. Hier können die Mädchen eine Ausbildung machen und psychologische Hilfe bekommen.



Die Mädchen aus dem Heim betreiben selbst Aufklärungsarbeit zum Thema Menschenhandel



ADRA direkt: Flüchtlingshilfe Griechenland

»» Die humanitäre Lage der Flüchtlinge in Griechenland ist immer noch prekär. Seit Schließung der Balkanroute sitzen tausende dort fest - Traumatisiert, von Familienmitgliedern getrennt und mit einer ungewissen Zukunft. Am 16. Oktober sprechen Tihomir Lipohar und René Fechner um 20.45 Uhr bei ADRA direkt darüber, wie ADRA die Geflüchteten in Griechenland von Beginn an unterstützt, welche Hoffnungen und Ängste diese Menschen haben und welche Rolle dabei Integration spielt.

Katastrophenvorsorge rettet Leben

»» Katastrophenvorsorge ist ein zunehmend bedeutender Bereich der humanitären Hilfe. Der Internationale Tag der Katastrophenvorbeugung am 13. Oktober soll auf die Wichtigkeit dieses Themas aufmerksam machen, denn gute Vorsorge kann im Krisenfall viele Leben retten. Naturkatastrophen wie Erdbeben, Taifune und Überschwemmungen lassen sich nicht vermeiden. Sie führen zu Todesopfern und zerstören Existenzen. Die Auswirkungen von Naturkatastrophen sind besonders dann verheerend, wenn die Bevölkerung nicht genügend über die Risiken weiß und sich nicht vorbereiten kann. Die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung ist deshalb im Bereich der Katastrophenvorsorge außerordentlich wichtig, denn entsprechende Projekte sind nur dann erfolgreich, wenn die lokalen Strukturen berücksichtigt werden. Langfristig gesehen ist die entsprechende Katastrophenvorsorge effizienter als die Nachsorge. Die Menschen in betroffenen Regionen lernen, wie sie sich dauerhaft schützen können, sodass die Auswirkungen von Erdbeben, Wirbelstürmen oder auch Hungersnöten von vornherein abgemildert werden. ADRA

arbeitet seit vielen Jahren im Bereich der Katastrophenvorsorge. Derzeit unterstützt ADRA mitunter Menschen in Somalia und Nepal. ADRA führt im Südwesten Somalias Maßnahmen durch, um die Bevölkerung widerstandsfähiger gegen den Klimawandel zu machen und auf zukünftige lebensbedrohliche Naturkatastrophen vorzubereiten. Die Entwicklung und Einführung von Frühwarnsystemen ermöglicht ein schnelles Handeln. Im erdbebengefährdeten Nepal unterstützt ADRA die Bevölkerung von zwei stark gefährdeten Gemeinden, sich bestmöglich auf das Risiko neuer Erdbeben einzustellen und vorzubereiten. Hierzu werden für Freiwillige, Behörden und Schulen Workshops durchgeführt und Katastrophenpläne erstellt.



Nicht alle werden satt – Welternährungstag am 16. Oktober

»» Es werden für alle sieben Milliarden Menschen dieser Welt genügend Nahrungsmittel produziert. Doch ungleicher Zugang, die Verschwendung von Lebensmitteln oder deren Zweckentfremdung führen dazu, dass jeder neunte Mensch Hunger leidet. Armut ist einer der Gründe, sich nicht ausreichend und ausgewogen ernähren zu können. Zwei Milliarden Menschen sind fehl- oder mangelernährt, weil sie sich zu einseitig ernähren und ihnen lebenswichtige Nährstoffe und Vitamine fehlen. An den Folgen sterben täglich tausende Frauen, Männer und Kinder. Der jährliche Welternährungstag am 16. Oktober erinnert daran, dass 795 Millionen Menschen täglich hungrig zu Bett gehen müssen. Ernährungsunsicherheit ist eines der wichtigen Themen im Zusammenhang mit Klimaveränderungen. ADRA ist mitunter in Äthiopien, Burkina Faso, Madagaskar, Kambodscha und Kenia aktiv, um die Nahrungsmittelversorgung zu sichern und die Widerstandsfähigkeit gegen die Folgen des Klimawandels zu erhöhen.

Ein sicheres Zuhause für Familien in Peru

»» Starke Regenfälle haben in Peru zu Beginn des Jahres ganze Landstriche überflutet und zu Erdbeben geführt. Die Katastrophe traf über 730.000 Menschen. 28.000 Häuser wurden unbewohnbar. ADRA unterstützte 57 Familien bei der Errichtung von befestigten Unterkünften mit sanitären Anlagen und Komposttoiletten. Der Bau der jeweils 36 Quadratmeter großen Hütten ist nun abgeschlossen. Die betroffenen Familien packten tatkräftig mit an und haben darüber hinaus selbstständig Möbel für die Häuser gezimert.



IMPRESSUM

Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Telefon: 06151 8115-0
Fax: 06151 8115-12
E-Mail: info@adra.de
Web: www.adra.de

V.i.S.d.P. Martin Haase

Redaktion
Fabienne Seibel,
Anja Kromrei

Schlussredaktion
Martin Haase

Gestaltung
A. Raßbach ·
www.rasani.com